

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Samstag, 17. November 1934

Nr. 270

Verdoppelt die 90.000!

Demokratie, die sie meinen

Der Hacker-Henlein-Fascismus
entpuppt sich

Nach einem vollen Jahre Bestand der SDAP wurde endlich ihrem Gesolge und der Öffentlichkeit geoffenbart, was sie sein will, welchen Zielen sie zustrebt und mit welchen Mitteln. Andere Parteien sehen dies an den Beginn ihrer Tätigkeit — Henlein wartete ein ganzes Jahr, ehe er sein „Programm“, das die großartig neuen Wege zur Errettung des Sudetendeutschums bekannt geben sollte, enthüllte. Unter tunklicht großer Aufmachung trug der Retter seine Vorkämpfer vor, deren Dürftigkeit von den zum größten Teile aus den aufgelösten nationalistischen Parteien rekrutierten Zuhörern nur deshalb nicht durchschaut wurde, weil sie hinter den kriecherischen, von Loyalität triefenden Auslassungen etwas ganz anderes heraushörte. Von einem wirklichen Programm war da keine Spur, daß das sudetendeutsche Problem vor allem ein soziales Problem ist, darüber wußte der Messias nicht ein Wort zu sagen und man kann sich vorstellen, daß soziale Forderungen, welche die deutschen Fabrikanten verstimmen könnten, in das Programm dieser „Volksgemeinschaft“ schlecht hineinpassen würden.

Dat Henlein darüber, was die deutsche „Volksgemeinschaft“ für den deutschen Arbeiter zu tun gedenke und welche Rolle ihm in dieser „Volksgemeinschaft“ zugeordnet ist. Heftiges Schweigen bewahrt, so hat Herr G u s t a v H a d e r schon mehr darüber verraten. Hader ist Parteivorsitzender-Stellvertreter des Bundes der Landwirte, mehr noch als dieses ist er der Exponent der SDAP im Bund der Landwirte, den er mit ihrem Geiste zu erfüllen sucht, um ihn schließlich, den er schon jetzt als deren bloßes Anhängsel betrachtet, in ihr völlig aufgehen zu lassen. Ist das eine Angelegenheit der Landhändler, so geht es die Öffentlichkeit und insbesondere die deutschen Arbeiter schon etwas an, wie Hader, der Henleinmann, die Demokratie versteht. Auf der sonntägigen landhändlerischen Kundgebung in Brünn, wo er sich im Namen des Bundes der Landwirte — ob berechtigt oder nicht, mag dieser entscheiden — mit Henlein und seiner SDAP als ein Herz und eine Seele erklärte, wurde nach seiner Rede eine Entschlieung angenommen, in der neben der vollständigen Aufhebung des Mieterschutzes eine Reform des Wahlrechtes für die Gemeindevertretungen in dem Sinne gefordert wird, daß das Wahlrecht künftig hin nur Steuerträger zu stechen dürfe. Das bedeutet, daß wenn es nach dem Wunsche des Henlein-Gefolges im Bunde der Landwirte gehen würde, alle Arbeiter und Angestellten, sofern sie nicht eine direkte Steuer entrichten, von der Mitbestimmung in den Gemeindeverwaltungen ausgeschlossen sein sollen.

Unter den tschechischen Parteien gibt es nicht eine einzige, welche jemals den Raub der politischen Rechte gegenüber einem Teile des Volkes verlangt hätte. Das ist den Deutschbürgerlichen, genauer gesprochen: den mit Henlein marschierenden deutschen Elementen vorbehalten geblieben. Keine einzige der tschechischen Parteien war bisher trotz aller politischen Gegensätze so eifrig bemüht, durch borniertesten Arbeitertrotz eine so abgrundtiefe Kluft zwischen den Klassen ihres Volkes aufzureißen, wie es bei den von „Volksgemeinschaft“ fahelnden Deutschbürgerlichen vielfach selbstverständliche Gepflogenheit war und ist. Im Innersten seiner Seele war der Großteil dieses deutschen Bürgertums immer starkreaktionär: gegen jede soziale Reform, gegen jede politische Freiheitsidee, die geeignet schien, den deutschen Arbeiter zu einem gleichberechtigten Volksgenossen zu machen, hat er nur den hartnäckigsten Widerstand übrig gehabt. Die Vorstellung, die von der „Volksgemeinschaft“ auch heute besteht, daß Henlein die „Erneuerung“ des Sudetendeutschums betreibt, ist die allgenöhrte: der deutsche Arbeiter hat auf den Massenkampf Verzicht zu leisten, dafür hat er sich bescheiden in die Ecke zu stellen, um zu warten, welche Profamen für ihn abfallen. Zu reden und zu befehlen haben nur die, die etwas haben.

Man lese nur die prophete, herausfordernde Begründung, welche unter Herrn Haders Führung der Brügger landhändlerischen Entschlieung vom Sonntag gegeben wurde. Den Arbeitern müsse

Genossinnen und Genossen!

Der 4. November hat Euch in Aktion gesehen. Er hat Eure Schloßkraft, Eure Opferbereitschaft, Eure Entschlossenheit gezeigt. Er hat uns alle mit Stolz, Selbstbewußtsein und neuem Mut erfüllt. Aber er hat auch in uns allen den felsenfesten Entschluß gezeitigt, bei dem Erreichlen nicht zurechen zu bleiben, den Sieg auszubauen, den Vorstoß weiterzutragen. Die Parole nach dem 4. November kann nur lauten: **Vorwärts!**

Wir haben am 4. November gesehen, daß wir dem tschechischen Feind aus eigenen Kräften die Stirne zu bieten vermögen. Wir werden in keinem Augenblick des Kampfes mehr bedeuten, als wir aus eigener Kraft darstellen, um nichts mehr erzwingen, als wir uns selbst erkämpfen. Wir haben in diesem Entscheidungskampf zwischen Freiheit und Sklaverei, sozialistischer Planwirtschaft oder fascistischer Unternehmerdiktatur, zwischen Frieden und Krieg.

nur eine Waffe: die Partei

Sie zu stärken, ihr alles zu geben, was wir bereit sind für uns und unsere Kinder einzusetzen, sie zum sieghaften Instrument

der großen sozialistischen Idee zu machen, das ist jetzt unsere nächste und bedeutendste Aufgabe. Der Fascismus rüstet. Auch wir rufen Euch auf, mitzuhelfen an der

sozialistischen Aufrüstung

Die Arbeiterklasse kann den Kampf gegen den Fascismus nur dann erfolgreich führen, wenn ihr eine mächtige, gutgerüstete, schlagkräftige Partei zur Verfügung steht. Denn in dem Kampf gegen den Fascismus bedarf es des zielbewußten Einsatzes aller Kräfte.

Jede Zersplitterung, jede Laune, können uns unendlich schaden, dem Gegner zu raschem und leichtem Erfolg helfen. Nur die starke und einigte Partei sichert uns die Vorteile im Entscheidungskampf.

Wir wollen werben! Der Dezember ist Werbemonat!

Jeder der 90.000, die am 4. November marschiert sind, ist aufgerufen, den sozialistischen Gedanken weiterzutragen und neue Kämpfer zuzuführen, alles daranzusetzen, daß unser nächster Aufmarsch es allen Feinden der Demokratie und des Sozialismus beweise, daß wir wachsen, daß man uns nicht beugt, daß wir uns das arbeitende Volk alle zur Verfügung stellen. Verdoppeln wir unser Aufgebot!

Der Fascismus bereitet den Wahlkampf für 1935 vor. Er wird ihn mit allen Mitteln führen. Sturzpluten von Lügen und Verleumdungen rollen gegen uns an. Kein Mittel wird dem Gegner zu schlecht sein, kein Aufwand zu hoch, um seinem Ziel, der Vernichtung des Marxismus, der Entrechtung des arbeitenden Volkes, der Aufrichtung der fascistischen Diktatur, näherzukommen.

Gegen diesen Generalangriff der Reaktion sammeln wir alle Kräfte der wahren Nation, die arbeitenden Menschen in Stadt und Land, in den Städten der sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Dem Gegner stehen gewaltige materielle Reserven zur Verfügung. Hat doch noch jede arbeiterfeindliche Bewegung aus den Tresors und Kassen der kapitalistischen Unternehmer schöpfen können. Diese Gelder werden sich in den nächsten Monaten verwandeln in

Zeitungen, Flugblätter, Broschüren, in die tausendfach sich öffnenden Schlingen der Agitation durch Wort und Schrift und Bild und Tat.

Was steht der Arbeiter der Finanzmacht des Kapitals entgegen?

**Einer ist schwach
Viele sind stark
Alle sind unüberwindlich!**

Vereinigen wir uns in der Partei! Stärken wir die Partei! Schulter an Schulter, wie ein Mann wollen wir stehen, einer für alle, alle für einen. Schaffen wir der Partei die Mittel, dem Ansturm der Gegner mit gleichwertigen Waffen entgegenzutreten! Jede Krone, jeder Beitrag, jede Leistung des Einzelnen verdreifacht sich, wenn Zehntausende zusammenstehen.

Darum: mit voller Kraft zur Werbeaktion!

Der 4. November war ein Anfang — größere Taten müssen folgen. Tragt den Gedanken der Organisation, der Einheit und Kraft unter die Jaudernden, Unentschlossenen, Abseitsstehenden! Bekündet ihnen wieder das alte ewig wahre Dichterwort: „Partei, Partei, wer wollte nicht nehmen, die noch die Mutter aller Siege war!“ Gegen Henleins Parole steht unser Kampfuf:

Alles Volk in die Partei des Sozialismus!

Durch die Partei des Sozialismus zur freien Volksgemeinschaft!

**Die Bilanz des Werbemonats
muss des 4. November würdig sein**

Der ist ein schlechter Kämpfer, der seiner Idee
keinen zweiten gewinnen kann!

**Der Parteivorstand der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik**

das Wahlrecht für die Gemeindevertretungen genommen werden, weil die Ursache der katastrophalen Finanzlage der Gemeinden auch darin zu suchen sei, „daß mit der Steuerkraft der Bevölkerung und den begrenzten Einkünften der Gemeinden ein unverantwortlicher Mißbrauch getrieben wurde von jenen, die selbst von jeder Steuerpflicht entbunden sind“. Ist das nicht das selbe Lied, wie man es schon vor dreißig und vierzig Jahren mit hierarchischer Gleichförmigkeit, aus der tiefsten Seele des antisozial eingestellten Spießers entquollen, gehört hat! Hinter der Maske der Erneuerer glöht die alte Frage der alten geist- und verständnislosen Arbeiterfeinde. In der Gemeindeverwaltung haben nur die Steuerzahler mitzureden! Die Arbeiter sind unfähig, zu verwalten. Soll man gegen über solchen aus bösartigstem Massenhaß geborenen verlogenen Behauptungen sich bemühen, nachzuweisen, daß die Schuld an der Finanzkatastrophe vieler Gemeinden ganz wo anders als bei den Arbeitern zu suchen ist, vor allem bei den deutschbürgerlichen Aktivitäten selber, da sie zu der seinerzeitigen Reform der Gemeindefinanzen ihre Zustimmung gegeben haben? Soll man neuerlich durch Ziffern beweisen, daß in vielen Gemeinden die Kosten der Verwaltung weit mehr von den Arbeitern getragen werden, als von den direkten Steuerzahlern? Es wäre vergebens, diese Mühe gegenüber der Heberbeilichkeit der judendeutschen Volkstrotter, die einfach nur wollen, daß in den Gemeinden, wie es ehemals war, lediglich die Dorpsprohen befehlen und daß jede Fürsorge für die Armen und Hilfsbedürftigen aus dem Wirkungsbereich der Gemeindeverwaltungen ausgeschaltet werde.

Herr Hader hat aus der Henlein-Schule gepredigt, als er die auf Raub des Gemeindegeldes der Arbeiter lautende Entschliebung seinen Mannen zur Genehmigung vorlegte. Vorläufig beschränkt sich der Hader-Henlein-Faschismus darauf, der „notigen Bagage“ das Recht streifen zu wollen, bei Gemeindegeldern ihre Stimme in die Waagschale zu werfen. Laßt sie sich fest in den Sattel setzen, sie werden sich dann weiter entpuppen und sich freimüßig-freudig frei auf den Raub der anderen Volksteile losgehen! Sie reden davon, daß auch sie die Demokratie „anerkennen“ — weil es vorläufig nicht anders geht — die erste positive Forderung aber, die sie erheben, ist die Rechtslosmachung hunderttausender armer Volksgenossen in der Gemeinde. Sie deklamieren von Volksgemeinschaft — hier ist sie, wie sie leidet und lebt!

Das Isergebirge erwacht!

Sozialdemokratische Massenversammlung in Gablonz

Der Geist des 4. November ist auch in die nordböhmisches Bezirke vorgedrungen, wo der Bruderkampf am heftigsten getoilet hat und wo der Faschismus auf den Trümmern der einstmaligen Arbeiterbewegung seine härtesten Positionen aufbauen konnte. Eine am Donnerstag von der deutschen Sozialdemokratie in Gablonz einberufene öffentliche Versammlung hatte einen Kassendebat aufzuweisen, wie er seit den unfeligen Tagen der Spaltung nicht zu verzeichnen war. Der Saal des Hotel „Schwan“ war fast zu klein, um die Teilnehmer, die vielfach stundenweit aus den Tälern des Isergebirges angereist kamen, zu fassen.

Einer Aufforderung ihrer Partei folgend, waren auch zahlreiche kommunistische Arbeiter erschienen, desgleichen Anhänger der Henlein-Front aus dem ganzen Gebiete. Die Versammlung wickelte sich unter sozialdemokratischer Führung trotzdem in voller Ruhe ab. Zur Tagesordnung: „Die Arbeiterschaft und die Heimatfront“ sprach Genosse J a t i s h unter lauter Zustimmung der proletarischen Zuhörerenschaft. Nach ihm kam für die Kommunisten Karl K r e i b i c h zu Worte, dem durch Vereinbarung eine halbe Stunde Redezeit zugewilligt worden war. Kreibich hielt sich sehr sachlich und sprach vorwiegend theoretisch, ohne unsern Referenten eine geschlossene Auffassung entgegenstellen zu können. Daran schloß sich eine rege Debatte, an der fast ein Dutzend Redner, meist Arbeiter, und vier Vertreter der Heimatfront teilnahmen. Die Sprecher der Henleinpartei benahmen sich aber so hilflos, daß sie bei der Mehrheit der Versammlung nur Widerspruch und Gelächter erzielten.

Genosse J a t i s h schloß sich in Schlußwort mit der sozialen Demagogie der Heimatfront, aber auch mit der fruchtlosen Politik der Kommunisten auseinandersetzen, wobei er unter Zustimmung der Arbeiter betonte, daß die Einheit des Proletariats nicht in Versammlungen, sondern im Alltagsverhältnis verwirklicht werden müsse. Wegen Mißtrauen konnte der Vorsitzende, Genosse S l a d i l, die Versammlung schließen, deren Verlauf ein erfreulicher Beweis war, daß der Geist des 4. November auch im Isergebirge Einzug gehalten hat.

Tschechisches Hakenkreuz. Die sogenannte „Nationale Front“ hat dieser Tage in Prag ein tschechisches Flugblatt herausgegeben, dessen Inhalt ganz nach reichsdeutschem Muster vor allem gegen die Juden gerichtet ist. Das Flugblatt ist mit einem Zeichen versehen, welches einem großen H ähnelt (Anfangsbuchstabe des Wortes Faschismus) und eine Form hat, wodurch es stark an ein Hakenkreuz erinnert. Der sonstige Inhalt des Flugblattes ist ganz nationalförmig. Hinter der „Nationalen Front“, die dieses Flugblatt verteilt, stehen der Professor der tschechischen Universität und ehemalige Senator M a r e s und der Mediziner der „Rárodní Politika“ Prof. K i l o l a u.

Schulfragen in der Budgetdebatte

Aus der Rede der Genossin Kirpal

Im Budgetausschuß befahte sich Genossin Kirpal in der Debatte über Schul- und Kulturfragen mit den künftigen Schulaufstellungen, bzw. -zusammenlegungen und bezeichnete sie geradezu als verhängnisvoll. Schon jetzt ist festzustellen, welche großen erzieherischen Schäden bereits zu verzeichnen sind. Die Kinder werden in den zusammengelegten Klassen zusammengedrückt, für die Mädchen muß ein differenzierter Unterricht erteilt werden, viele mühen das Studium auch ganz aufgeben. Soweit Parallelklassen nicht beibehalten wurden, hat man vielfach Mädchen trotz der bestandener Aufnahmeprüfung abgewiesen und ihnen Vorkursen vorgezogen. So wird also den Mädchen das Studium erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht.

Rednerin betont weiters die Wichtigkeit der Elternvereinigungen, die namentlich in der heutigen Krise auch vom sozialen Standpunkt aus sehr notwendig sind, da die Fürsorge der Elternvereinigungen vielfach an die Stelle der Fürsorge durch die Gemeinden treten muß, die sie finanziell einfach nicht mehr bestreiten können. Nur sollte der Minister die Errichtung von Elternvereinigungen überhaupt obligatorisch machen.

Genossin Kirpal wiederholt die Forderung nach Einführung der neuartigen Schulpflicht, für die nicht zuletzt auch soziale Gründe sprechen. Heute verfährt der weitaus größte Teil der schulpflichtigen Jugend der Arbeitslosigkeit, so daß es auch für die Eltern eine Wohltat wäre, wenn die Kinder noch ein weiteres Jahr in die Schule gehen könnten. Diese Frage ist namentlich auch finanzieller Natur und wenn der Finanzminister die notwendigen Mittel nicht bewilligt, kann man an die Einführung der Verlängerung überhaupt nicht herantreten.

An den Fortbildungsschulen findet der Unterricht immer noch vielfach am Abend und sogar am Sonntag statt. Viele Lehrmeister vermissen ihre Lehrlinge und Lehrlinge außerdem noch, die tagsüber in der Schule verbrochene Zeit abends oder zeitlich morgens einzubringen. Hier müßte das Ministerium vom rein pädagogischen und auch vom sozialen Standpunkt aus eingreifen. Es müßte auch einmal an die Einführung von Pflichtfortbildungsschulen gehen, nicht nur für jene Jugendlichen, die in einem ordentlichen Lehrverhältnis stehen, sondern auch auf die jungen Arbeiter in Industrie, Handel und Landwirtschaft, die Hilfsarbeiter nicht ausgenommen. Genossin Kirpal verlangt Maßnahmen, damit auch den Lehrlingen auf dem Land durch Erlass der Jahrespfeifen und durch Verschönerung der Besuch der Fortbildungsschule in der nächsten Bezirkshauptstadt ermöglicht wird, und verlangt eine Regelung der finanziellen Verhältnisse der Lehrpersonen an den Fortbildungsschulen, namentlich was die Lehrer aus den Kreisen der Handwerksmeister betrifft.

In Besprechung der großen Notlage der Theater stellt Genossin Kirpal fest, daß die Theater unter dem Druck dieser Verhältnisse zu Vergnügungsbühnen herabgedrückt werden, was vom erzieherischen Standpunkt aus das tiefste Bedauern verdient. Die Theater haben ja ohnedies durch die schwere Konfiskation der Kinobühnen und des Handwerks schwer zu leiden. Es wäre Pflicht des Ministeriums, den Theatern durch ausgiebige Subventionen zu helfen.

In ausführlicher Weise legte die Rednerin weiters an die Adresse der tschechischen Abgeordneten dar,

wie notwendig namentlich auch vom politischen Standpunkt ein ordentlich deutscher Rundfunk wäre, um ein Gegengewicht gegen die tendenziöse Berichterstattung der reichsdeutschen Sender zu schaffen.

Auch das Schulministerium müßte, obwohl dies nicht direkt in sein Ressort fällt, ein eminentes Interesse an der Vermehrung der Sendegzeit und damit der Bildungsmöglichkeiten des deutschen Rundfunks haben.

Allen Schulen müßte ein Apparat zur Verfügung gestellt werden, damit sie den Schulfunk anhören können.

Tapfere Worte des Genossen Dr. Macek

über Minderheitsschulpaläste und den deutschen Rundfunk

Aus dem Referat des Berichterstatters zum Kapitel Schulwesen, des tschechischen Genossen Dr. M a c e k, ist dessen tapferes Eintreten für die deutschen Kulturbedürfnisse noch besonders hervorzuheben. Genosse Macek hatte den Mut, das Kapitel der tschechischen Schulpaläste in deutschen Gebiet anzuschneiden. Er erklärte u. a.:

Es macht böses Blut, wenn für die tschechische Minderheit ein hygienisches und zweckmäßiges Gebäude errichtet wird, während die Mehrheit der deutschen Kinder in dieser Gemeinde eine alte Schule hat, weil die Gemeinde arm ist und aus eigenen Mitteln eine ordentliche Schule nicht bauen kann. Das erwidert ganz begreiflich böses Blut. Genosse Macek schlug vor, überhaupt den Sachaufwand für das Volksschulwesen von den Gemeinden, die ihn nicht bestreiten können, auf breitere Verbände zu übertragen. Die Schulverwaltung sollte über die Verwirklichung dieser Forderung nachdenken.

In eindringlicher Form schloß sich Genosse Macek auch für die deutsche Radio-Sendung ein. Jeder von uns könne beobachten, wie viel Gelegenheiten hinsichtlich der deutschen Rundfunkberichterstattung bereits verjährt wurden. Unser Rundfunk soll nicht nur

unseren Deutschen, sondern auch die Deutschen im Ausland informieren. Gerade in den letzten Tagen konnten wir beobachten, daß der reichsdeutsche Rundfunk tendenziöse Meldungen über unsere Verhältnisse ausfand. Was für Erfolge könnten wir erzielen, wenn es dem Rundfunk möglich gemacht würde, in deutscher Sprache über alle wichtigen Vorfälle bei uns zu referieren. Das Radio ist ein großes Volkserziehungsmittel; es ist nicht bloß ein Instrument der Unterhaltung, sondern auch ein Mittel zur Verbreitung von Kunst und Wissen; es ist aber auch ein wichtiges Propagandamittel und wir müssen es daher in vollem Maße ausnützen!

Schulminister gegen den Seelenfang

Der Schulminister Dr. K r e m a l kam am Freitag in seinem Exposé im Budgetausschuß unter anderem auch auf das Kapitel Schulfunk zu sprechen und reagierte auf die Vorwürfe, daß vielfach Schulen dort vorhanden sind, wo sie nicht notwendig sind, mit dem Zugeständnis, daß das „vielleicht gelegentlich“ vorkomme, daß es in der Mehrheit der Fälle jedoch „nur so scheint“. Die Verordnungen erfordere es, daß die kleinen tschechischen Minderheitsschulen erhalten werden, denn die Diaspora des tschechischen Elementes sei stärker als die der übrigen Nationen in unserem Staate. Mit künstlichen Verschiebungen, von denen in der Debatte gesprochen wurde, habe das Ministerium nichts zu tun; es stelle sich entschieden gegen den Seelenfang, auf welcher Seite immer er auch praktiziert werde.

Im Hochschulwesen werde auch nicht mit zweierlei Maß gemessen, es sei durchaus nicht so, daß die tschechischen Schulen in einem idealen Zustand wären und die übrigen nicht.

Das Problem in der Lehrerbildung ist für alle Schulcategorias sehr wichtig. Der Minister befaßt sich ernst mit dem ganzen Problem. Wenn es gelingt, die Lehrerbildung zu regeln, so werde sich mit der Verbesserung der Lehrer wohl das ganze Schulwesen wesentlich verbessern.

Zur Aspirantenfrage an den Mittelschulen teilte der Minister mit, daß 333 Kandidaten aufgenommen wurden, die vorher noch nie an einer Mittelschule unterrichtet haben, und 110 ehemalige Supplenten. 56 Aspiranten hätten es abgelehnt, in dieser Funktion zu unterrichten. Mehr als 70 Prozent der Aspiranten erhalten Bezüge, die Mehrzahl von ihnen hat 720 bis 810 Kronen monatlich und mit den Ueberstundengehältern erreicht ihr Gehalt bis 1000 Kronen. Die überwiegende Zahl der Aspiranten stellen B ü r g e r s c h u l l e h r e r, denen zwei Drittel ihrer Schulzeit an Bürgererschulen eingeräumt werden.

Für Staffelnung der Kollegengelder

Genossin Kirpal über Hochschulfragen

In der Kulturdebatte im Budgetausschuß brachte Genossin Kirpal u. a. unsere im Einvernehmen mit der freien Vereinigung sozialistischer Hochschüler formulierten Forderungen in bezug auf die beabsichtigte Erhöhung der Kollegengelder vor.

Wir sind selbstverständlich gegen die allgemeine Erhöhung der Kollegengelder und gegen die Beschränkung der Kollegienbefreiung auf 25 Prozent der Studentenschaft, da dies einen faktischen numerus clausus für die ärmeren Schichten der Bevölkerung bedeuten und das Hochschulstudium somit ein ausschließliches Monopol der besitzenden Klassen würde. Dies würde aller Demokratie Hohn sprechen.

Wir kommen mit einem anderen Plan:

Wir schlagen vor, daß eine Staffelnung der Kollegengelder erfolgen soll, und bei einem Einkommen der Eltern unter 15.000 Kč die Befreiung bei einem regelmäßigen Studienerfolg grundsätzlich gestrichelt wird.

Ueber diese Grenze hinaus lassen wir mit und reden. Wir schlagen weiter vor, daß bei einem Einkommen zwischen 15.000 und 30.000 Kč die jetzigen Bedingungen aufrecht bleiben, d. h. die ganze oder halbe Befreiung bei ausgezeichnetem Studienerfolg.

Darüber hinaus, also für jene Eltern, die ein größeres Einkommen als 30.000 Kč haben, mögen entsprechende Kollegengelder eingehoben werden, deren Höhe zu bestimmen der Finanzminister in der Lage sein wird, um so den Entgang bei den niederen Einkommenskategorien wettzumachen.

Da wir keine Statistik über die soziale Schichtung der Hochschüler haben, so bitten wir, daß schon im Jahre 1935 bei der Infektion die Vorlage der Vermögensnachweise für alle Studenten verlangt wird.

Was die Studienfürsorge anbelangt, so ist sie voriges Jahr gekürzt und heuer leider nicht erhöht worden. Wir würden um eine Erhöhung dringend bitten, da infolge der Krise die Studenten noch weniger als früher Verdienstmöglichkeiten haben. Selbst das Stundengehen ist ihnen durch die Konkurrenz der Professoren und Lehrer unmöglich gemacht worden, da sich diese im Honorar dem Honorar der Studenten angepaßt haben.

Der Fall Kreisler vor der Ratskammer

In der Sache Dr. F r i e d r i c h K r e i s l e r, deren Behandlung vor der Ratskammer unmittelbar bevorsteht, hat der Rechtsvertreter Kreislers Dr. V i l l neuerlich eine Ergänzung seiner Eingabe vorgelegt, worin er darauf hinweist, daß weder die Staatsanwaltschaft Leitmeritz, noch die Bodenbacher Polizei, noch die Prager Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen § 209 (Verbrechen der Verleumdung) gegen Kreisler eingeleitet haben. So ist Kreisler grundsätzlich in Haft. So kann Kreisler, auch wenn die österreichische Regierung den Steckbrief begründet, gar nicht ausgeliefert werden, da er sich nach hiesigen Gesetzen einer strafbaren Handlung überhaupt nicht schuldig gemacht hat.

Uebrigens erfahren wir, daß bereits vor Wochen in der Prager Wohnung Kreislers in dessen Abwesenheit ein Mann erschien, der sich dem Wirtin Kreislers als Detektiv vorstellte und sich im Zimmer Kreislers zu schaffen machte. Möglicherweise hat es sich bei diesem Detektiv um ein Subjekt der österreichischen Polizei gehandelt, das die eingeschüchterte Quartierfrau nicht hinanzuwelfen wagte.

Der Fall Fey

Sagen Sie Fey:

Wann haben Sie eigentlich von dem Putschplan erfahren?
Wann haben Sie Vollzug von dem Putschplan in Kenntnis gesetzt?
Was haben Sie zur Verhinderung des Putschs unternommen?
Wann haben Sie den Tod Vollzugs erfahren?
Wann haben Sie Ihrem Kabinett den Tod Vollzugs gemeldet?
Wie sind Sie aus dem Palais am Wallplatz herausgekommen?

Diese und einige andere sehr interessante Fragen werden in der Kreisler-Prösküre aufgeworfen. Wir werden uns gelegentlich ausführlicher mit ihnen beschäftigen.

Die Arbeitslosigkeit in Nordböhmen

Ansteigen im Oktober um 4 Prozent

In den 47 Bezirksämtern für allgemeine unentgeltliche Arbeits- und Dienstvermittlung in Nordböhmen waren im Oktober 12.953 Arbeits- und Dienststellen und 151.187 Bewerber und Bewerberinnen um solche Stellen angemeldet, wobei 11.532 Vermittlungen erzielt wurden. Die Anzahl der angemeldeten Arbeitslosen ist im Oktober von 115.310 auf 119.982, also um 4 Prozent gestiegen, im Vergleich mit Ende Oktober 1933, wo 126.405 Arbeitslose gezählt wurden, was für um 5 Prozent niedriger. Betroffen sind weiterhin hauptsächlich die Industriegebiete. Den Hauptberufen nach handelte es sich um (in Klammern sind die Zahlen vom Anfang Oktober 1934 sowie Ende Oktober 1933): 22.492 (22.052, 24.792) Textilarbeiter, 17.914 (17.607, 19.560) Hilfsarbeiter, 16.189 (16.495, 19.294) Glasarbeiter, 12.243 (10.310, 10.514) Bauarbeiter, bei denen die gegenwärtige große Zahl der jüdischen Baubewegung zuzuschreiben ist. 10.761 (10.155, 11.850) Metallarbeiter, 9742 (9607, 10.216) Tagelöhner usw.

Die „Deutsche Presse“

hat seit dem Hitler-Ansturz kaum eine Zeile über die Bestialitäten der Hakenkreuzler veröffentlicht, obwohl Leidensgenossen, denen die Flucht aus dem Dritten Reich gelang, vor den Augen unserer patriotischen Christen leben. Im Gegenteil, die „Deutsche Presse“ hat, wo sie nur konnte, solche Nachrichten aus Deutschland als Greuelmärchen bezeichnet und der Führer der Christlichsozialen, Senator S i l g e n r e i n e r belämpft hartnäckig jedes Wort über die Zustände in Deutschland als „Einmischung in Angelegenheiten fremder Staaten“.

Die „Deutsche Presse“ unternimmt es dafür, die längst widerlegten Schändergeschichten über die spanische Revolution in langen Artikeln wiederzugeben. Will in diesem Falle nicht auch der Grundgedanke der Nichteinmischung? Die deutschen Christlichsozialen beschäftigen nur, daß es ihnen darum ging, den Hakenkreuzbanditen die Macht zu machen. Solange Arbeiter die Opfer waren, rührte sich das Gewissen der Christlichsozialen nicht. Wenn es aber um die Herrschaft der Realisten und des Merks über das Volk geht, zögern sie nicht, die frechtlichen Lügen nachzudrucken. Die Wahrheit über die deutschen Konzentrationenlager wird man jedoch vom Senator S i l g e n r e i n e r nie erfahren.

Besitzt Du schon das Arbeiter-Jahrbuch 1935!

Selbstverständlich, denn: erstens muß es jeder gute Genosse haben und zweitens werde ich doch nicht die Gelegenheit versäumen, ein so billiges und schönes Buch zu erwerben!

Warnungsruf aus England

Ein demokratisches Oesterreich — der Schlüssel zur mitteleuropäischen Situation

Die „Times“ brachten in der vergangenen Woche zwei Artikel ihres Wiener Berichterstatters, die die größte Aufmerksamkeit verdienen. Die inner- und außenpolitische Situation Oesterreichs wird mit großer Klarheit dargelegt. Die Haltung, die die Großmächte einnehmen müssen, wenn eine Katastrophe vermieden werden soll, und die Bedeutung, die die österreichische Sozialdemokratie für den Kampf gegen Hitler hat, ergibt sich klar aus den folgenden Zitate:

„Die Drohung oder die Hoffnung des Nationalsozialismus — je nachdem — wird überall in Mitteleuropa empfunden. Die ost- und südeuropäischen Länder beobachten die Entwicklung sehr aufmerksam und fragen sich, was ihr Schicksal in einem künftigen Konflikt sein wird. Sie sehen vor sich ein starkes Land mit territorialen Aspirationen und ausgezeichnetem Menschenmaterial, das im Kriegsgeist erzogen wird, ein Land, das in kurzer Zeit eine Militärmacht darstellen wird, die ihre Gleichen in Europa nicht hat.“

Wie diese Länder fragen sich heute, wer siegen wird:

Der traditionell wichtigste Militärstaat in Europa oder die ihm entgegenstehenden Länder? Für sie wird das Schicksal Oesterreichs eine Probe, der Beweis sein, ob die Länder, welche Bränung die österreichische Union verweigerten, sie Hitler verweigern können. Wenn Oesterreich bestehen bleibt, dann hat die nationalsozialistische Doktrin einen schweren Schlag erlitten. Ein Sieg des Nationalsozialismus in Oesterreich wird, wie gute Beobachter glauben, Polen, Jugoslawien, Ungarn und Bulgarien unvermeidlich in den deutschen Kreis ziehen. Eine militärische Gruppe von großer Stärke würde Formen annehmen, die auf einer strategisch fast undurchdringlichen Rücken-zu-Rücken-Stellung beruht.

„Die Länder, die diese Ereignisse beobachten, schwanken. Polen hat sich bei der ersten Gelegenheit mit Deutschland verständigt. Jugoslawien sieht den italienischen Einfluß in Oesterreich nur ungern und hätte am 25. Juli italienische Truppen Oesterreich betreten, wären auch die jugoslawischen Truppen marschiert. Die endgültige Entscheidung dieser schwankenden Länder wird also vom Schicksal Oesterreichs abhängen.“

„Wenn man Oesterreich sich selbst überläßt, ist sein Ende unvermeidlich: David kann dem Goliath nicht widerstehen. Aber es handelt sich nicht so sehr um eine Unterstützung der jetzigen österreichischen Regierung, sondern um die des Status quo in Oesterreich im Interesse des europäischen Friedens. Die Unterstützung eines unabhängigen Oesterreichs wird aber den dringenden Nationalrechtserfordernissen Oesterreichs möge zu einer Form der repräsentativen Regierung zurückkehren. Das wird die heurückende Auomalie beseitigen, daß die Massen, die den Nationalsozialismus am schärfsten bekämpft hätten, des Wahlrechtes beraubt und von jedem Anteil an der Regierung eines Staates ausgeschlossen wurden, der sich darauf beruft, Europas Kampf gegen den Nationalsozialismus zu führen. Denn der Februar brachte eine fürchterliche Demoralisierung. Die einzige Macht, die dem Nationalsozialismus aus eberzeugung Widerstand leistete, wurde vernichtet. Wenige glauben, daß die christlichsoziale Heimwehr-Regierung heute mehr als die Minorität darstellt, die sie in parlamentarischen Zeiten hat. In verantwortlichen Kreisen wird zugegeben, daß sein Preis zu hoch gewesen wäre, um das Unglück im Februar zu vermeiden.“

Von Wien aus gesehen ist wenig Unterschied zwischen Faschismus und Nationalsozialismus, aggressiver Nationalismus ist die treibende Kraft beider. Der Unterschied liegt darin, daß in Deutschland das Ziel Expansion, in Oesterreich Konsolidierung ist. Deutschland will Oesterreich, Italien wünscht nur, Deutschland möge Oesterreich nicht haben.“

„Die Rettung liegt in einer Ausschaltung des Einflusses dieser beiden Länder auf Oesterreich, der Wiederherstellung geordneter politischer Zustände und der Garantie des österreichischen Status quo durch die Großmächte.“

Dieser Artikel der bedeutendsten englischen Zeitung zeigt zweierlei: die große Bedeutung Oesterreichs für den Weltfrieden und die historische Aufrechterhaltung der österreichischen Arbeiterschaft. Der österreichische Faschismus hat die einzige Gruppe, die

den Nationalsozialismus aus Ueberzeugung und nicht aus Opportunität bekämpft, niedergeschlagen. Das beseitigt die moralische Berechtigung der Erhaltung Oesterreichs und heißt nur die Erweichungen außenpolitischer Natur, die einen Nachschub Deutschlands vermeiden wollen, bestehen. Oesterreich hat sich, das ist die Ansicht auch der konservativen Weltmeinung, durch

die Vernichtung der Demokratie seines besten Argumentes und seiner schärfsten Waffe gegen den Nationalismus begeben. Die Selbständigkeit Oesterreichs, der Friede in Europa, das ist hier wieder einmal bewiesen. Ist nur durch die Demokratie und eine starke Arbeiterklasse garantiert. Daß das auch für andere Länder gilt, liegt auf der Hand.

England verlegt seine Rüstungsbasis Süd- und Ostküste in Gefahr!

London. (Tsch. P. B.) „Daily Herald“ berichtet, der Reichsverteidigungsausschuß und das Kabinett hätten beschlossen, das königliche Arsenal von Woolwich an die West- oder Nordwestküste Englands zu verlegen, um es gegen Luftangriffe zu schützen. Hohe Offiziere der drei Waffengattungen hätten sich bereits nach einem geeigneten Gelände umgesehen. Natürlich müßten Fragen des Schutzes gegen Luftangriffe, der Eisenbahnverbindungen, der Hafenerhältnisse usw. sorgfältig erwogen werden. Man glaube, daß das neue Gelände noch nicht endgültig ausgewählt sei. Das Blatt erklärt ferner, die Verlegung des Arsenalts könne erst in geraumer Zeit erfolgen. Der Bau der notwendigen Fabriken werde viele Monate in Anspruch nehmen. Ueberdies müßten mehrere Eisenbahnlinien und Straßen angelegt und Häuser mit Kaufläden, Schulen usw. für die Arbeiter gebaut werden.

Die Ueberführung des Arsenalts bilde einen Teil der allgemeinen Neuordnung und Neuverteilung der Munitionsfabriken des Landes, die infolge der Entwicklung der Bombenflugzeuge vorgenommen werden müßte. Jeder Luftangriff auf Großbritannien würde offenbar über die Süd- oder Ostküste erfolgen und die Arsenalts und Munitionsfabriken sollten deshalb in einer allgemeinen Nordwestrichtung verschoben werden. Das Blatt fügt hinzu, in Milford Haven seien bereits ausgedehnte Arbeiten im Gange. Dort werde die Admiralität ihr Lager für Munitions- und Vorräte anlegen. Riesige Petroleumtanks und Munitionslager, die besonderen Schutz gegen Luftangriffe haben, würden bereits gebaut. Weitere Arbeiten zielten darauf ab, den Hafen zur Aufnahme der größten und neuesten Kriegsschiffe vorzubereiten.

Oesterreich und das Asylrecht Den Percevic stützen sie

Belgrad. (Nvala.) Das Blatt „Politika“ beschäftigt sich mit der Angelegenheit der Auslieferung einer der Führer der Terroristen Percevic, um die Frankreich Oesterreich ersucht habe, und konstatiert, daß sich die österreichische Regierung bisher nicht dazu gekümmert habe, diese Angelegenheit zu erledigen. Ein derartiges Vorgehen, so schreibt das Blatt, kann als bahnhaltige Vernaehmung der Lösung dieser wichtigen Frage angesehen werden, die im engen Zusammenhang mit der völligen Aufklärung des Marceller Verbrechens steht. „Politika“ verweist darauf, daß Percevic der tatsächliche Kommandant des Lagers der Terroristen in Janka Puszta war und in dieser Eigenschaft mehrmals Reisen von Wien nach Janka Puszta unternahm. „Politika“ bestätigt ferner, daß Percevic auch am 26. September d. J. an der Verlesung in der ungarischen Gemeinde Groß-Kanizsa, durch die die Mörder König Alexanders und Barthous bestimmt wurden, teilgenommen habe, und veröffentlicht ein Faktum eines Dokumentes, das Percevic im Namen der terroristischen Organisation unterschrieben hat.

Im Fall Kreidler — Jen legt die österreichische Regierung eine wesentliche andere Auffassung des Asylrechts an den Tag!

Todesurteile gegen drei Salzburger Nazi

Salzburg. (Tsch. P. B.) Sechs Nationalsozialisten aus Bad Gastein hatten sich Donnerstags vor dem Schwurgericht in Salzburg wegen des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Sie hatten große Mengen von Sprengstoff in ihrem Besitz und hielten Vorträge über geplante Sprengstoffanschläge ab. Von den Angeklagten wurden Josef Wörther, Johann Zanfred und Josef Wirt zum Tode durch den Strang verurteilt. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen die Freisprechung hat der Staatsanwalt die Berufung angefordert. Die Verteidigung hat gleichfalls Berufung und Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht.

Der Zeuge geflohen!

Als Zeuge war der vom Standgericht Wien wegen Sprengstoffanschläge zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilte Michael Köd geladen. Der Vorsitzende teilte auf Grund einer radiotelegraphischen Meldung hin mit, daß Köd, der von der Strafankalt Stein nach Salzburg überstellt werden sollte, tags zuvor um halb 2 Uhr nachts bei Seckirchen aus dem fahrenden Zug gesprungen und geflüchtet sei. Er wurde aber kurz vor der Urteilsfällung aufgegriffen und dem Gericht eingeliefert.

Nicht Jaspar, sondern Thennis

Brüssel. (Nvala.) Der König betraute, nachdem Jaspar seine Mission zurückgelegt hatte, den ehemaligen Ministerpräsidenten Theunis mit der Mission, die Ministerkrise einer Lösung zuzuführen. Theunis erklärte bei dieser Gelegenheit, daß ihm seine Mission nicht leicht scheine. Vorher hatte der König diese Aufgabe dem Staatsminister van Overberghe angeboten, doch lehnte derselbe aus Gesundheitsgründen ab. Jaspar scheiterte an der Opposition der öffentlichen Meinung gegen den Finanzkapitalistischen Charakter seines Kabinetts.

Frankreich mißtraut Mussolini

Paris. (Tsch. P. B.) „Echo de Paris“ befaßt sich mit den französisch-italienischen Verhandlungen vor der Reise des Außenministers Laval nach Rom und erklärt: „Wenn sich in Mitteleuropa günstige Aussichten betrefft einer Zusammenarbeit Frankreichs, Italiens und der Kleinen Entente zeigen würden, wäre die französische Regierung zu einigen Zugeständnissen bereit. Ueber-müßte gesagt werden, daß die Verhandlungen bezüglich Mitteleuropas bisher eher eine Enttäuschung gebracht haben. Die jüngste Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös habe neuerdings Kundgetan, daß Mussolini trotz der Ereignisse in Wien bisher von der revisionistischen Politik nicht abgewichen ist. Sein Vorgehen ist recht schwer zu begreifen. Mussolini strebt im ganzen danach, daß die territorialen Bestimmungen der Friedensverträge zugunsten Ungarns auf Kosten der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumaniens revidiert werden, und erklärt gleichzeitig, daß er bereit sei, die Unabhängigkeit Oesterreichs bei Respektierung dieser Verträge zu verteidigen. Wie und die so diametralen Vorschläge gegenseitig zu befriedigen?“

Unterstützt Laval die Genfer Aktion Jugoslawiens?

Paris. (Nvala.) Minister des Äußereren Pierre Laval hatte heute vormittags eine längere Unterredung mit dem Vertreter des jugoslawischen Außenministers Totic sowie mit dem jugoslawischen Gesandten in Paris. Diese Unterredung betraf die Absicht der Regierung des Königreiches Jugoslawien, den Völkerbund über die Ergebnisse der Nachforschungen betreffend des Marceller Attentats zu verständigen und um internationale Maßnahmen gegen die Terroristenorganisationen zu ersuchen, damit eine Wiederholung ähnlicher Ereignisse hintangehalten werden könne.

Regierungskrise in Spanien

Madrid. (Tsch. P. B.) Außenminister Samper und Kriegsminister Hidalgo sind zurückgetreten. Ministerpräsident Lerroux hat die Geschäfte des Außenministeriums dem Marineminister Roda übertragen, der das Marineministerium auch weiterhin verwalten wird. Das Kriegsministerium hat Lerroux selbst übernommen. Der Grund zum Rücktritt der beiden Minister sind die Angriffe, die das Parlament wegen ihrer „nachgiebigen Haltung“ gegenüber den revolutionären Elementen im Sommer dieses Jahres gegen sie gerichtet hatte. Dadurch seien die Revolutionsvorbereitungen der Republikaner wesentlich erleichtert worden.

Sie sind schon beim „Durchhalten“! Hamsterpsychose und Preistreiberei in Deutschland

Leipzig. Im Schnellverfahren wurde vom Einzelrichter beim Amtsgericht Leipzig der 49jährige Paul Koch nach den Paragraphen 14 und 16 des Inzestgesetzes vom 19. Juli d. J. wegen Preistreiberei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Rollen Garn, die er kurz zuvor vom Großhändler zu 10 Pfennige für die Rolle gekauft hatte, im Hausierhandel zu 20 und 25 Pfennige weiterverkauft. Maßgebend für die Höhe der Strafe war nicht der verhältnismäßig geringe Umfang des Hausier-

Gewerkschafts-Internationale zur Saarfrage

Paris. Die Gewerkschaftsinternationale nahm eine Resolution über die Saarfrage an, in welcher sie sich dafür einsetzt, daß der Völkerverbund im Interesse der Sache eine politische Seite tue, die bei der gegenwärtigen Situation sehr angezeigt und praktisch wäre, nämlich, daß in dem Falle, wenn sich beim Plebiszit die Mehrheit der Saarbevölkerung für die Beibehaltung des status quo äußere, die Abstimmung zu einem späteren Zeitpunkt, wenn ein anderes Regime in Deutschland am Ruder sei, wiederholt werden könnte. Die Gewerkschaftsinternationale ist der Meinung, daß ein derartiger Beschluß die Situation wesentlich klären und sehr zahlreiche Abstimmungsberechtigten des Saargebietes die Entscheidung erleichtern würde.

Sekretariat der Keramarbeiter-Internationale in Tepitz-Schönau

Paris. Hier wurde am 13. November der achte Kongreß der Internationale der Keramarbeiter zu Ende geführt, an welchem fünf Länder vertreten waren. Nach Genehmigung des vorgelegten Berichtes fand eine längere Aussprache über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern statt, welche aufzeigte, daß der Weltexport an Keramwaren in den letzten Jahren einen katastrophalen Rückgang aufzuweisen hat. Die Ursachen sind zum Teil in den autarkischen Bestrebungen einiger Staaten und der starken japanischen Konkurrenz gelegen. Lediglich zwei Länder, und zwar England sowie Dänemark konnten berichten, daß bei ihnen die Wirtschaftskrise überwunden ist und auch die Keramindustrie derzeit eine gute Konjunktur aufzuweisen hat. Eine vorgelegte Resolution zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Einführung der 40-Stunden-Woche fand die Zustimmung aller Teilnehmer. In der Frage der Verschmelzung der Berufs-Internationalen, Keram-, Glas-Fabrikarbeiter, konnte ebenfalls eine einmütige Stellungnahme herausgearbeitet werden. Als Sitz für das Sekretariat der Keramarbeiter-Internationale wurde Tepitz-Schönau bestimmt und Roll zum internationalen Sekretär bestellt.

Ein Zeuge für Janka Puszta

Belgrad. (Tsch. P. B.) Der in Rumänien verhaftete und den jugoslawischen Behörden ausgelieferte kroatische Terrorist Gredifcel wurde nach Belgrad überführt und einem mehrstündigen polizeilichen Verhör unterzogen. Wie verlautet, machte Gredifcel ein derart umfassendes Geständnis über das Leben der kroatischen Terroristen in Janka Puszta und über die Unterstützung, welche den Terroristen seitens ungarischer Behörden gewährt wurde, daß seine Ueberstellung an das Gericht zwecks Einleitung der beschleunigten gerichtlichen Untersuchung erfolgen dürfte. Gredifcel gestand auch, daß er noch vor dem Marceller Attentat mit der Ermordung des früheren Vanns des Saab-Banates und gegenwärtigen Mitregenten Percevic betraut gewesen sei.

Schuschnigg in Rom

Rom. Am Freitag abends ist der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit dem Außenminister von Bergr-Waldenegg und dem Staatssekretär für Unterrichtsweisen Dr. Petulter in Rom eingetroffen.

handels, sondern die Tatsache, daß durch das Hausieren von Tür zu Tür die Hamsterpsychose wie ein infizierendes Gift weitergetragen werde. Da es sich um die Frage des Durchhaltens und damit um eine Lebensfrage des ganzen Volkes handle, müsse gegen derartige Vorkommnisse unumgänglich eingeschritten werden. Erschwerend kam hinzu, daß der Angeklagte erst in der Zeit der Hamsterpsychose den Garnhandel aufgenommen hatte.

Wir werben für die Presse!

Die Bezirksorganisation Tespitz-Schönan hat eine Werbekaktion für unser Parteiblatt, die „Freiheit“ eingeleitet und trifft in diesen Tagen die organisatorischen Vorbereitungen für die Durchführung der Aktion. Die Lokalorganisation S u n d a r f mit dem Genossen Gustav Köhler als Lokalverantwortlichen an der Spitze hat die Aktion bereits begonnen und im ersten Anlauf

14 neue Abonnenten

der „Freiheit“ gewonnen. Dieses Beispiel muß Nachahmung auch in den anderen Organisationen finden!

Genosse Anton Diel legt sein Abgeordnetenmandat nieder

Am Sonntag, den 11. November, hat der Abgeordnete des südböhmischen Wahlkreises, Genosse Anton Diel, den in Budweis versammelten Vertrauensmännern aller Zweige der sozialdemokratischen Bewegung Südböhmens seinen Entschluß mitgeteilt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Alter und Gesundheit bewogen ihn dazu, noch vor Ablauf der Parlamentsperiode auf sein Abgeordnetenmandat zu verzichten, das er seit dem Jahre 1920 innehatte. In seiner Begründung führte Genosse Diel außerdem an, er glaube durch diesen Schritt der Partei einen Dienst zu erwiesen, weil ein jüngerer Genosse an seine Stelle treten wird.

Nach der schlichten Rede des Genossen Diel ergriff Abgeordneter Genosse T a u b das Wort, um das verdienstvolle Wirken des Genossen Diel während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit zu würdigen und ihm den Dank des Parteivorstandes für seine aufopfernde Arbeit auszudrücken. Ihm schlossen sich die Genossen Japf und Pfohl an. Genosse Diel kann auf ein sehr vielseitiges und segensreiches Wirken zurückblicken. Er hat in dem schwer zu bearbeitenden Wahlkreis mit seinen schlechten Verhältnisseverhältnissen Außerordentliches geleistet. Seine Tätigkeit kam den Einzelnen genau so wie den Gemeinden und Bezirken und allen sozialen Körperschaften Südböhmens zugute. Er hat sich in seinem Wahlkreis viele Sympathien und auch die Achtung der Gegner erworben, weil er in allen Auseinandersetzungen stets sachlich geblieben ist. Inugern haben daher am Sonntag, den 11. November, die südböhmischen Vertrauensmänner der Partei von Genossen Diel Abschied genommen. Sie wünschen ihm auch unbelastet von Bekanntmachung und Arbeit noch recht oft in ihrer Mitte zu sehen.

Die Konferenz hat einstimmig und unter großem Beifall dem Genossen Diel ihren Dank ausgesprochen. Es heißt in dieser Entscheidung unter anderem:

Durch mehr als 14 Jahre hindurch hat Genosse Diel unseren Wahlkreis im Abgeordnetenhaus vertreten. Er hat sich dieser Aufgabe mit einem ganz besonderen Eifer unterworfen; er war stets bemüht, den Wünschen, die die Wählerschaft an ihn gestellt hat, gerecht zu werden. Er hat keine Gelegenheit verpasst, um die Wähler aufzufuchen, ihre Wünsche entgegen zu nehmen und so gibt es keinen Ort im Wahlkreis, der nicht Zeugnis ablegen würde für die Tätigkeit unseres Genossen Diel. Wir nehmen nur ungern und schweren Herzens von ihm Abschied. Wir danken ihm bei diesem Anlasse für die aufopfernde, mühselige, nerverzehrnde Arbeit, die er im Laufe der Jahre dem Wahlkreis geleistet hat. Wir können ihm die Versicherung mit auf den Weg geben, daß wir seiner Person und seiner Tätigkeit stets gern gedenken werden und wir geben auch der Hoffnung Ausdruck, daß Genosse Diel sich nach wie vor im Bedarfsfalle dem Wahlkreis mit Rat und Tat zur Verfügung stellen wird.

Die Nachfolge.

Nachfolger des Genossen Diel im Parlament wird Genosse Johann Papal aus Moster bei Reubitz. Die in Budweis versammelten Vertrauensmänner haben die Vertrauensfunktion dieses Genossen mit dem Abgeordnetenmandat des südböhmischen Mandates ausgeübt und wünschen dem Genossen Papal Erfolg in seiner neuen Funktion.

Man wird leicht Universitätsprofessor. Kaum ist die Nachricht von der Ernennung Feders zum Professor an der Technischen Hochschule in Berlin eingetroffen, so kommen weitere Meldungen auf diesem Gebiete. Der Gauleiter der NSDAP von Köln-Nach, Groß, ist Direktor der Kölner Universität geworden, an der seine beiden Mitarbeiter, die Redakteure des „Westdeutschen Beobachters“, Schwabe und Winteltemper, Professuren bekleiden. Wieder sind also ein paar alte Kämpfer untergebracht. Erregte es schon Aufsehen, daß anstelle des hervorragenden, nichtarischen Vindicators Prof. Adolphsenburg der gänzlich unbekannt Nationalsozialist Dr. Crinis berufen wurde, über dessen „akademische Laufbahn“ nicht weiter verlaute, als daß er 1915 Landwehrarzt war, 1917 Oberarzt und später Katastrophenarzt war, so ist die Berufung des Redakteurs mit Lehrtätigkeiten für Zeitungswissenschaft und der Gauleiter mit akademischen Verwaltungsfunktionen doch noch ein Schritt weiter auf dem Wege der Barbarisierung der deutschen Wissenschaft. Wann erhält Streicher eine Professur?

Tagesneuigkeiten 18 Arbeiter gasvergiftet

Warschau. In der Fabrik zur Erzeugung von elektrischen Batterien „Titan“ wurden durch eine infolge Verbindung von verschiedenen chemischen Stoffen entstandenen Gasentwicklung 18 Arbeiter, darunter 4 Arbeiterinnen schwer vergiftet. Alle wurden in das Spital überführt. Der Zustand von 6 Vergifteten ist überaus ernst.

Der geheimnisvolle Brillantring-Diebstahl auf Schloß Glanegg

Selbstmord des mutmaßlichen Täters

Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß in Brünn ein Student verhaftet wurde, der heuer im Sommer auf Schloß Melmbach in Glanegg bei Salzburg, wo er zu Gast weilte, der Gattin des Schlossbesizers einen wertvollen Brillantring entwendet haben soll. Der junge Mann — es handelte sich um den Studenten und Tennisstrainer Ewald H. aus Brünn — gab an, daß er den Ring in Wien von einer Dame erhalten habe, mit dem Ersuchen, ihn zu verzeihen. Die Nachforschungen nach dieser Dame blieben aber erfolglos. H. wurde als des Diebstahls verdächtig in Untersuchungshaft genommen, aus der er vor etwa vier Wochen wieder entlassen wurde. Nun fand die geheimnisvolle Angelegenheit einen tragischen Abschluß. H. wurde Donnerstag Abend in der Nähe von Reikovic bei Brünn erschossen aufgefunden.

Neue Tausendkronen-Noten

In der Nationalbank werden die Vorbereitungen für den Druck neuer Noten zu 1000 Kč getroffen, welche im kommenden Jahre ausgegeben werden sollen. Der Entwurf stammt von Prof. Svabinsky, welcher auch die Arbeiten in den Werkstätten beaufsichtigt. Die vordere Seite der Banknote, deren Farbe noch nicht feststeht, wird das Bild Palochs zeigen.

Reichenberger Postadjunkt erschießt ein Dienstmädchen und begeht Selbstmord

Reichenberg. Der bei dem Tischlermeister Scholz in Reichenberg in Untermiete wohnende Postadjunkt Johann Rehadel wurde Freitag früh in einem Zimmer mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe auf einer Ottomane liegend tot aufgefunden. Auf dem Fußboden lag in einer großen Mutzlache die Leiche des 24jährigen, bei der Familie Scholz dienenden Dienstmädchens Raier. Obwohl Rehadel einen Brief hinterlassen hatte, in welchem er angibt, daß er beim Reinigen seines Revolvers das Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit erschossen habe und dann aus Verweigerung darüber Selbstmord begangen habe, findet die Tat keine vollkommene Klärung, vielmehr ergab sich aus der bisherigen Untersuchung durch die Mordkommission, daß die Angaben Rehadels mit den Tatsachen nicht übereinstimmen und daß Rehadel das Dienstmädchen mit Absicht erschossen haben dürfte. Genaueres dürfte, wenn überhaupt, erst das Ergebnis der Obduktion der Leiche ergeben.

Ohne Zwischenlandung vom Stillen Ozean nach Europa?

Los Angeles. Der bekannte australische Flieger Charles Kingsford Smith befaßt sich mit der Durchführung eines transkontinentalen und transatlantischen Fluges, ohne Zwischenlandung, vom Stillen Ozean nach Europa. Kingsford Smith kündigte diese seine Absicht öffentlich an und fügte hinzu, daß in den allernächsten Tagen die Öffentlichkeit über seinen Plan noch ausführlicheres erfahren werde.

Bulgarischer Kommunist hingerichtet

Sofia. Im Hofe des Zentralgefängnisses in Philippopol wurde am Freitag vormittags der Kommunist Ralcho Lazaroff durch den Strang hingerichtet. Lazaroff ist im vorigen Jahr auf Grund des Gesetzes zum Schutz des Staates wegen Zellenbildung in der Armee zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung des Kommunisten hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt, weil seit sechs Jahren kein Todesurteil mehr an Kommunisten, sofern sie keine Bluttat begangen hatten, vollstreckt worden ist.

Regen und Sturm

Mailand. Gewaltige Regengüsse haben in Genua und längs der ligurischen Küste große Leberstiche verursacht. Die Keller und tiefergelegenen Warenlager von Genua wurden unter Wasser gesetzt. Straßen und Plätze überschwemmt. Eine Farbenfabrik wurde durch Erdbeben zerstört. In Velletri hat das Hochwasser eine sieben Meter hohe Fabrikmauer zum Einsturz gebracht. Bei Rom richtete eine Wasserhose großen Schaden an. An der Nordküste von Sardinien kenterten zwei Fischerboote und gingen unter. Die sechs Fischer sind ertrunken.

Zulda. Ein Wirbelsturm richtete in den Wäldern auf der hohen Röhn große Verwüstungen

an. In der Nähe von Dählherda wurden über 2000 Hektometer Buchenbestand entwurzelt und zerstört. Auch in der Nähe des Ebersberges fielen dem Sturm viele Bäume zum Opfer.

Manilla (Philippinen). Dem letzten Wirbelsturm sind 23 Menschen zum Opfer gefallen. Bei den Todesopfern handelt es sich größtenteils um Fischer.

Der Junge in der Kaviarliste

Warschau. Die Blätter melden aus Stalp: Auf dem polnisch-sowjetrussischen Bahnhof zerstückelt sich beim Verladen eine Kiste mit Kaviar aus Sowjetrußland, in der zwischen den Kaviarschachteln ein 15jähriger Knabe namens Alexej Netch aus Smolensk zum Vorschein kam. Der Angehaltene konnte über die sonderbare Art des Reisens, die es sich ausgefaßt hatte, keine Auskunft geben.

Die Schule. Wir lesen im „Volkswille“: Am Donnerstag wurde der 17 Jahre alte Realschüler der 6. Klasse Karl Lustwandl aus Schönbach begraben; er hatte sich in der Nacht vor einem Eisenbahnzug gelegt und wurde am Morgen schwer verblutet aufgefunden. Wie der stille, gutmütige und lebensfrohe junge Mann zu diesem furchtbaren Entschlusse getrieben wurde, ist nun bekannt: Er schrieb an seine Mitschüler einen Brief, daß er wegen eines Professors aus dem Leben scheidet, der ihm auffällig war. Er soll in seiner Verzweiflung noch mehr vorgehabt haben, als sich selbst umzubringen. Dieser Brief wurde in der Klasse verlesen und kam dann erst in die Hände des Direktors der Schule. Nachher ist der Brief von der Gendarmerie abgeholt worden. Zweifelslos wird also nun eine strenge Untersuchung gegen den Professor eingeleitet werden, die wohl auch bis zur einwandfreien Klärung durchgeführt werden muß. Am Tage vor dem Tode des jungen Mannes soll dessen Vater bei dem Professor gewesen sein und ihm gesagt haben, er werde nicht mehr zu ihm kommen. Wer der Professor ist, darüber besteht in Eger kein Zweifel und die Bevölkerung der Stadt empfindet das niederdrückende Unglück der Eltern des aus dem Leben geschiedenen jungen Mannes von ganzem Herzen mit. . . . Fügen wir hinzu: auch die Reichereger, auch die, die den Jungen nicht kannten und seine Eltern nicht kennen, sind erschüttert. Aus Menschlichkeit. Aber auch deshalb, weil dieses Einzelschicksal die Allgemeinheit angeht. Diese müßte darauf brennen, daß da nichts ungeklärt bleibt, denn die Mutter, die Eltern, haben genug damit zu tun, ihren Schmerz zu tragen. . . .

Jahresarten für Schulinspektoren. Im Budgetausschuß stellte Genossin Kirpal die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, den Schulinspektoren für ihren Bereich Jahresarten für die Eisenbahn zur Verfügung zu stellen und ihnen ein Bonus von Kč 500, das sind die Diäten für etwa zehn Tage, als Bonus zu geben. Die Rechnungslegung ist nämlich so schwierig und bürokratisch und die Inspektoren nehmen an, daß durch diese Bevorschussung viel Zeit und Arbeit bei der Berechnung erspart würde.

Berechnungen. Der gemeinsame Rat der sozialen und sanitären Organisationen im Lande Böhmen gibt bekannt, daß es aus technischen Gründen notwendig geworden ist, die Manifestationsunterstützung der Demokratie für das Kind zu verschieben, welche Sonntag, den 18. d. M., stattfinden sollte. Das Datum der Feier, die im Altkatholischen Rathaus stattfinden wird, wird nachträglich bekanntgegeben werden.

Dr. Benedek Ehrenbürger der Stadt Tabor. Donnerstag empfing Außenminister Dr. Benedek eine Deputation der Stadt Tabor, die ihm das Diplom der Ehrenbürgerschaft überreichte.

Zur Beachtung für Pensionisten. Alle Pensionisten, welche die Bezüge durch die Pensionabteilung der Finanz-Landesdirektion in Prag ausbezahlt erhalten und auf die Eisenbahnfahrlegitimationen Anspruch haben, werden vom Präsidium der Finanz-Landesdirektion in Prag aufmerksamer gemacht, daß, falls sie die Prolongation der Eisenbahnfahrlegitimationen für das Jahr 1935 anstreben, ihre Legitimation nebst gehöriger Erklärung über die eventuelle Nebenbeschäftigung und dem einfallenden Geldbetrag an die Hilfskassier II der Finanz-Landesdirektion in Prag II, Rámský Republik Nr. 3, einzusenden oder persönlich zu überreichen haben. Für die Prolongation einer Legitimation sind für die erste Wagenklasse Kč 30.50, für die zweite Wagenklasse Kč 20.50 und für die dritte Wagenklasse Kč 10.50 nebst Rückporto zu bezahlen.

Von der deutschen Jugendfürsorge. Die letzte Vorstandssitzung der Deutschen Landeskommission für Kinderdank und Jugendfürsorge in Böhmen beschäftigte sich wieder mit einer Reihe aktueller Fragen. Neben den Berichten über die soeben durchgeführten Fortbildungskurse für Fürsorgefrauen und die Gebietskonferenzen für Berufsverbände. Eine Einladung der Landesbehörde zur Zusammenarbeit in der Aufsicht der Kinderkinder wurde dankbarst begrüßt, dafür zweckdienliche Richtlinien festgelegt. Weiter wurden die eingeleiteten Hilfsmittelmaßnahmen der im Frauenberuf zusammengeschlossenen Frauen und Mädchen zur wirksamen Entlastung des Hilfsnetzes „DD“ vorgelegt und ein Ueberblick über die mit 1. November in 17 Städten wieder aufgenommene Zeimstätteaktion für jugendliche Ar-

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

Konferenz der Arbeiter-Wintersportler. Am 12. November tagte in Prag eine Konferenz der deutschen und tschechischen Arbeiter-Wintersportler und -Sportler. Aus den Berichten ging hervor, daß in allen Verbänden der Sport lebendig ist, doch in großen Unternehmungen die finanziellen Unterlagen bei den Mitgliedern und den Verbänden leider fehlen. Für die kommende Saison sind bisher folgende größere Treffen angelegt: Männer 1935 Turnerkreise Wilsen, Prag und Karlsbad in Eisenstein, Heber 1935 allgemeines Treffen der Arbeiter-Wintersportler auf der Königshöhe im Jägergebirge veranstaltet von dem Naturfreunde-Bezirk Reichenberg, Heber 1935 IV. internationales Treffen der Wintersportler und -Sportler im Riesengebirge. Die nächste Winter-Sport-Olympiade leitet der A. u. S. Dieselbe fällt in das Jahr 1937. Den Arbeiter-Wintersportlern stehen alle Naturfreunde-Häuser im Gebirge für Veranstaltungen jeder Art zur Verfügung. In allen Gebirgshäusern der Naturfreunde sind Stationen der ersten Hilfe.

Konferenz des Nordlandes für Wintersportler. Die Naturfreunde-Wintersportler hielten im Naturfreundehaus Rausche ihre diesjährige Konferenz ab, welche von allen Sektionen besucht war und einen guten Verlauf zeigte. Es wurden beraten: die Finanzierung des IV. Treffens 1936, die Entsendung in die tschechischen Skifurie. Gefordert wurde die Veranlassung der weiblichen Sportlerinnen an den Vereinsarbeiten, Erhaltung von Weiterberichten. Festgelegt wurden: Skifurs im Bezirk Leipzig, ein Treffen ebendort, Gautreffen und das allgemeine Treffen auf der Königshöhe.

beisitzende geboten. Im Mittelpunkt des Interesses aber stand ein Bericht über die finanzielle Lage der Jugendfürsorge, der die ganze Problematik der freiwilligen Fürsorgearbeit in der heutigen Zeit aufzeigte. Der bedeutende Einnahmehinzuwachs gibt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß und es besteht die große Gefahr, daß statt des so notwendigen Ausbaues ein Abbau der Fürsorgeeinrichtungen erfolgen muß.

Zwischenfall Riß. Der Berl. „Lokalanzeiger“ meldet aus Söbden: Durch eine gerichtliche Entscheidung wurde der kommunistische Schriftsteller Egon Erwin Kisch vorläufig aus der über ihn vom Kapitän des Dampfers „Strathcaien“ über ihn verhängten Haft entlassen, doch werden sich die Bundesbehörden erneut mit ihm beschäftigen und möglicherweise seine Ausweisung verfügen. Kisch dem vorläufig zu lauden verweigert worden war, befindet sich im Schiffslazarett, da er sich, als er trotz des Verbotes das Schiff zu verlassen, an Land springen wollte, bei einem Sturze eine Knochenzersetzung am Bein zugezogen hatte.

Einbruch. In der Nacht auf den 16. November wurde in die Borschuhfabrik des Kontributionsfonds in Rámský nad Oslavem eingebrochen und es wurden 20.000 Kč in bar, 180.000 Kč in Wertpapieren, meist Schuldverschreibungen der Weimarerischen Elektrizitätswerke sowie Schuldverschreibungen der 5. und der 6. Prozentigen Staatsanleihe und Schuldverschreibungen der Arbeitsanleihe entwendet.

Wilderer. Der Gendarmeriekommandantmeister Egon Petráš, der der Gendarmeriekommission K u s n i c e zugeordnet ist, sah sich mit einem Diensthund in Volonina Wolossanka im Jesavaer Bezirk zwei Wilderern gegenüber, die sich hinter Bäumen versteckten und auf ihn zu schießen begannen. Petráš gab aus seinem Dienstgewehr zwei Schüsse gegen die Wilderer ab, ohne aber einen von ihnen zu verletzen. Die Wilderer verschwanden im Nebel. In der ganzen Umgebung haufen in der letzten Zeit in ärgerlicher Weise Wilderer, weshalb der Gendarmeriekommandant sehr oft gegen sie ausgeht.

Der britische Flieger Prool, ein Teilnehmer an dem Weltfliegen England—Australien, ist gestern auf Cap Darwin gelandet. Prool hat für die Strecke Milbenhall—Cap Darwin volle 28 Tage gebraucht. Allerdings hat er während der Flugtappen mehrere Pannen gehabt.

Vom Rundfunk

Die „Meisterfinger“ im Prager Rundfunk

Kommenden Montag wird der Prager Rundfunk aus dem Nationaltheater die tschechische Aufführung der „Meisterfinger“ von Nürnberg übertragen. Die Sendung beginnt um 18.30 Uhr, nicht wie ursprünglich gemeldet wurde, eine Stunde später. Es werden Montag nur die beiden ersten Akte übertragen werden, während der dritte aus technischen Gründen erst Donnerstag gesendet werden kann.

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Sonntag: Prag, Sender 2: 6.45: Gymnastik, 7.30: Konzert aus Karlsbad, 12.15: Unicef Programm, 17.45: Schallplatten: Smetana, 17.55: Deutsche Sendung: Goldschmidt: Vorklang auf das Musikprogramm der tschechischen Sender, 18.10: Orchesterkonzert: Semlinský dirigiert eigene Kompositionen, 18.55: Deutsche Presse, 21.30: Uebertragung aus Prag: Konzert anlässlich des tschechischen Staatsfeiertages, 22.50: Schallplatten. Sender 3: 14.30: Deutsche Sendung: Landwirtschaftsfunf, 14.45: Arbeiter- und Jugendfunk: Sozialer Realismus in der Kunst, 15: Die lange Nacht: Beispiel von Germania zur Mühlen. — Brünn 11: Orchesterkonzert, 19.25: Wie sich unsere Eltern und Großeltern amüsierten. — Währ. Döhrn 20.30: Dantek Abend. — Břežburg 16: Rautiger Nachmittag.

Die Pariser Flug-Ausstellung

Paris. Der Präsident der Republik Lebrun und Luftfahrtminister General Denain eröffnen gestern die internationale Flug-Ausstellung, die heuer einen großen Höhepunkt über die Entwicklung des Flugwesens in den letzten 25 Jahren bietet. Außer Frankreich beteiligten sich an der Ausstellung die Tschechoslowakei, Großbritannien, Deutschland, die Vereinigten Staaten, Italien, Polen und Sowjetrußland.

Die Tschechoslowakei, Italien und England stellen hauptsächlich Jagdflugzeuge aus, Rußland den Stratosphärenballon, auf dem Professor den Stratosphärenflug unternommen hat, und das Flugzeug der Ketter der Befahrung des „Hoheljustin“. Deutschland schickte die letzten Modelle der Heinkel-Flugzeuge, die auf der Strecke Stuttgart-Sevilla eine Stundenleistung von 320 Kilometern erreicht haben, und Junkers'sche Handelsflugzeuge neuesten Typs.

Von den tschechoslowakischen Werken stellt die Fabrik Letov ein Jagdflugzeug und Muster von Metallpropellern aus. Die Fabriken Stoda-Avia stellen den letzten Typ der Jagdflugzeuge und ein Verkehrsflugzeug aus, das für die künftige Flugverbindung Prag — Wien — Marseille bestimmt ist. Die Fabrik Walter führt verschiedene Motoren, besonders für zur Arabie bestimmte Flugzeuge vor.

Eine Pazifik-Luftfahrtgesellschaft

Tokio. (DPA.) Gewisse japanisch-mandschurische Kreise beabsichtigen die Gründung einer Pazifik-Luftfahrtgesellschaft mit einem Stammkapital von 20 Millionen Yen. Diese Gesellschaft soll ein japanisch-amerikanisches Unternehmen sein, das den Verkehr zwischen Japan und Amerika über den Stillen Ozean zu eröffnen.

Zahlreiche chinesische Kolonisten im Werte von 50 Millionen Dollars, die aus dem Museum des Reichspalastes stammen, werden und auf ihn zu schicken begannen. Beirast Kolonisten nach Shanghai verschifft werden. Diese Heberhebung wurde im Augenblick des Vormarsches der japanischen Truppenabteilungen gegen die ehemalige chinesische Hauptstadt zu Anfang des Jahres 1933 angeordnet. Nunmehr schenkt die Polizei nach dem Direktor dieses Museums und seinem Sekretär.

Eine mexikanische Revolte. Im mexikanischen Staate Morelos revoltierten 200 Aufständische gegen die Regierung und leisteten einige Wochen hindurch den Regierungstruppen Widerstand. Sie haben sich nunmehr, nachdem ihre Munitionsvorräte erschöpft waren, ergeben.

Vierlinge werden studiert. Die Frau des Eisenbahnangehörigen Nollanow in der russischen Gemeinde Kalkschil gebor Vierlinge, zwei Anaben und zwei Mädchen. Das sowjetrussische Institut für Mutter- und Säuglingschutz in Moskau entfandte nach Nollanow einen Fachmann für Kinderpsychologie, die Entwicklung der Vierlinge zu verfolgen.

Zwanzig SA-Männer verhaftet. Der Motorradfahrer Hans Barisch aus Danzig fuhr am Donnerstag in einen marschierenden SA-Sturm hinein. 20 SA-Männer wurden umgerissen, vier davon wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Motorradfahrer wurde verhaftet. Der SA-Sturm war, wie behauptet, unter Führung von Barisch, vorüberziehend, um Schluß- und Seitenlinien ausgerüstet gewesen. Der Motorradfahrer war betrunken.

Barbarischer Vater. Im Dorfe Goranica erhängte der mohammedanische Bauer Nedemed Rastak seine Tochter an einem Balken, nachdem er ihr Hände und Füße gefesselt und den Mund zugeklopft hatte. Er hatte erfahren, daß das Mädchen, das in der nächsten Woche heiraten sollte, sich in geeigneten Umständen befand, und erklärte, daß diese Schande, die über sein Haus gebracht worden sei, nur mit Blut abgemahnen werden könne. Als das Mädchen tot war, stellte er sich der Polizei.

Diese Hausgehilfin für die unangenehmste Arbeit



Das läßt man sich gefallen! Denn Putzfrau VIM ist stets von neuem bereit, Holz, Email, Glas... Bestecke, Töpfe, Tassen... Kacheln, Badewannen von jedem, auch dem größten Schmutz im Handumdrehen zu befreien. VIM löst den Schmutz, und darum gibt es keine Schrammen! Deshalb stellen ihr alle Hausfrauen das beste Zeugnis aus. Und Sie — Sie quälen sich noch immer? Lassen Sie sich helfen von Putzfrau VIM — das ist bequem und billiger. Denn alles putzt sie schnell und schonend.

DIE PUTZFRAU IN DER DOSE!

Folterknechte auf der Anklagebank

Warum schweigt Goebbels?

Abseits von aller Tagespolitik haben die freigeilich und sozialistischen Menschen die heilige Pflicht, unermüdet ihre Stimme zu erheben für die Opfer des braunen Terrors. Hier erden wir der gerade durch ihre Leidenschaftlichkeit erschütternden Anklage eines jungen deutschen Sozialisten das Wort, der die Schrecken des Berliner Columbia-Dawes am eigenen Körper auskostete. Die Red.

Seit Wochen gehen Besprechungen des im Karlsbader Graphia-Verlages erschienenen Konzentrationenlager-Buches durch die Weltpresse. Aber das sonst so redselige Berliner Propagandaministerium schweigt. Der neudeutsche Rundfunk schweigt dazu. Die vielen freiwilligen ausländischen Propagandisten des Dritten Reiches schweigen zu den erhobenen Anklagen.

Warum schweigen sie? Sie schweigen, weil es hier kein Widerlegen gibt!

Aber warum schweigen sie noch? Sie schweigen, weil aus diesem Buch über die Konzentrationslager wieder einmal klar hervorgeht, daß dieser Terror „Sozialismus“ sich in erster Linie gegen all die Menschen richtet, die geschichtlich als Schöpfer und Träger des Begriffs und der Bewegung des Sozialismus anzusprechen sind. Also der Terror richtet sich in erster Linie gegen den Arbeiter.

Warum hassen sie den Arbeiter?

Sie hassen ihn, weil hier eine neue Kraft, ein neues Prinzip emporkommt, verkörpert durch das Proletariat, das aus tierischer Dummheit kommend, immer geschichtsbehafteter wurde, und aus sich heraus seine eigenen Anwälte, Schriftsteller, Künstler, Funktionäre, Theoretiker usw. schuf.

Der Nationalsozialismus ist und bleibt im wesentlichen eine Bewegung der Mittelschichten unter Führung von Intellektuellen, Akademikern und sonstigen Angehörigen freier Berufe, die im Rahmen des Kapitalismus nicht mehr aufsteigen können, andererseits aber fühlen oder gar erlebt haben, daß die Arbeiterklasse zu solchen Daseinsformen vorgeschritten ist, daß sie der Führung durch diese Schichten nicht mehr bedarf. Der Aus-

rottungsfeldzug gegen die Führungsschichten der deutschen Arbeiterbewegung und bis hin zum Vertriebsvertrauensmann und zum lokalen Reichsbannerfunktionär ist ein Stück bürgerlichen Konkurrenzkampfes. Die Nationalsozialisten haben in ihren Ausübenden solcher Funktionen, die ihrer Meinung nach ihnen vorbehalten bleiben müssen. Sie haben die Hochschulen bevölkert, sie haben studiert und sich mit „geistigen Dingen“ beschäftigt, sie fühlen sich in ihrem Stand bedroht und scheuen darum nach dem Ständestaat, der den indischen Kasten gleichend, das Bestehende konservern und ihre alte gesellschaftliche Funktion erhalten soll. Also der Unternehmer soll ewig Unternehmer bleiben, der Arbeiter in der bisherigen Weise Arbeiter, der Intellektuelle Intellektueller. Der Arbeiter soll nicht mehr, nicht reifer und selbständiger werden. Aus diesem Grunde haben gerade die „Geistigen“ im Lager des Nationalsozialismus, vor allem die Angehörigen der SS, der zuverlässigen Terrorgruppe der Gestapo, einen Haß auf den modernen und unabhängigen Arbeiter. In einem Arbeiterstudenten sagte ein „richtiger“ Student der SS in einer Gestapo-Folterkammer: „Die Herren Arbeiter müssen immer hoch raus, genügt euch eure Juden nicht mehr, was? In diesem aus dem Proletariat aufsteigenden Arbeiter, der das Bildungsmonopol durchbrechend, läßt die Pforten der Universität erzwungen, in diesem denkenden Arbeiter sehen die Privilegierten, die Söhne des Mittelstandes und des Kleinbürgertums, oft einen Feind, eine Konkurrenz.“

Richt nur, daß die Arbeiter in ihren eigenen Organisationen mehr und mehr zum Prinzip der Eigeninitiative überzugehen gezwungen sind, weil die Notwendigkeit des Kampfes dies erfordert, haben sie nach dem Kriege auch öffentliche Center befreit, sind sie eingedrungen in die Kommunen, in die öffentliche Wirtschaft, selbst in den Staat. Darüber ist viel Kritisches zu sagen, aber alles, aber auch alles unter einem total anderen Gesichtspunkt als ihre Gegner als Feinde unseres Aufstieges es tun. Dort Bessel ist ein ganz typischer Fall eines aus der Bahn geworfenen Kleinbürgersohnes, und gerade weil er typisch ist, konnte er zum Nationalheld emporsteigen. Was vom Intellektuellen zu sagen ist, trifft in ähnlicher Weise auf andere Gruppen des Mittelstandes zu.

Sie alle wagen es nicht, den Blick nach vorn zu richten, weil die Entwicklung ihr Leben immer unsicherer und problematischer macht. So verfallen sie der Rasse, jener des Führers ebenso wie der der Rasse. Dem Wesen dieser Bevölkerungsschichten entspricht das faschistische Führerprinzip. Sie wollen selbst nicht kämpfen, haben auch keine gesellschaftliche Macht einzusehen, weil ihre Not ja gerade darin besteht, daß der Kapitalismus sie mehr und mehr überflüssig macht und sich um das Schicksal der Entwurzelten und Bedrohten ebensowenig kümmert wie um den Arbeiter, wenn er nicht mehr gebraucht wird. So sind gerade diese Menschen ohne Glauben an ihre Zukunft und an sich selbst. Ihr Selbstbewußtsein ist geschwächt und sie täuschen sich durch Mißhandlung anderer Macht und Bedeutung vor. Ihr Führerbewußtsein ist der Ausdruck eines mangelhaften Selbstbewußtseins, die riesige uniformierte SA der Ausdruck der Tatsache, daß diese Rasse nicht anders als in militärischer Weise kämpfen kann. Alles Unglück sehen sie aus dem bösen Willen einiger Menschen erwachsen, alles Glück aus dem guten Willen von deren Gegner. So vernichten sie die sozialistischen Zeitungen, so töten sie die Träger sozialistischer Ideen, weil sie glauben, durch all dies verbrennen, vernichten, töten sie auch die lebendige Bewegung, während sie diese dadurch nur aufhalten und ihre Stabilität verbrennen.

Der verelendete SA-Mann, der nicht unmittelbar den Kleinbürgerlichen Gesellschaftsschichten

angehört, hat gegenüber dem modernen Arbeiter darum ein Gefühl der Minderwertigkeit, weil ihm in dessen Anwesenheit seine niedrige Rolle zeitweilig zum Bewußtsein kommt.

In ländlichen Bezirken, besonders wo Industrie- und Landarbeiterschaft und Bauern stark gemischt sind, ist der Haß des Bauern auf den Städler eine wichtige Ursache des Terrorismus. Immer aber handelt es sich um soziale Ursachen, um die Ausprägung sozialer Differenzen, auch dann, wenn den Terroristen dies nicht zum Bewußtsein kommt.

Ganz allgemein kann die Behauptung aufgestellt werden, daß der deutsche Terrorismus darin seine Ursache hat, daß die Gestalt des Arbeiters immer selbstbewusster wird. Viel zu oft wird der Terrorismus nur aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Unternehmer erklärt. Das ist ganz gewiß eine wichtige Ursache, für Deutschland aber nicht die entscheidende. Viel wichtiger ist hier die Krise des Mittelstandes und vor allem der Studenten und Intellektuellen.

Anfänglich, die Gesetze des Kapitalismus zu erfassen, weil ihnen die eigentliche Produktion durchwegs fremd ist, suchen sie den Ursprung ihres Glanzes überall, nur nicht dort, wo er zu finden ist. Hier wäre auf das Problem des Judentums hinzuweisen, in dem bestimmte Schichten die Quelle allen Übels sehen. Infolgedessen sind die Juden neben den Arbeitern die am meisten Gefolterten. Auf Grund der Tatsache, daß Juden Jahrhunderte hindurch ihre Berufe vorgeschrieben wurden, sind sie sehr einseitig in Mittelstandsbereufen, in den Handel und die freien Berufe hineingedrängt, wo sie so lange relativ ungeört leben und arbeiten konnten, wie durch die Wille des Kapitalismus für alle Brot und Raum vorhanden war. Dann aber entbrannte der Kampf, der sich gegen den jüdischen Konkurrenten als einer Minderheit ebenso richtete, wie gegen den Arbeiter als einer aufsteigenden Mehrheit. Hierher rührt zum großen Teil das Schlagwort vom jüdischen Marxismus.

Der deutsche Terrorismus ist also der Ausdruck gesellschaftlicher Veränderungen und Umschichtungen. Daß er keine Nationaleigenschaft ist, geht schon daraus hervor, daß er sich gegen gut die Hälfte der Bevölkerung richtet, also der größte Teil demnach nicht zur deutschen Nation gehören würde. Nicht der deutsche Nationalcharakter erklärt den deutschen Terrorismus — dieser Nationalcharakter muß selbst erklärt werden — nicht der preussische Militarismus manifestiert hier sein Wesen (der offizielle Militarismus und die Polizei waren umgekehrt sogar die Hoffnung der Gefolterten, die froh waren, wenn sie den Klauen der SA entliefen und in die Hände der gewöhnlichen Polizei kamen), sondern soziale Ursachen bedingten den deutschen Terrorismus.

Er ist Mittel und Methode einer Schicht, die im umgekehrten Verhältnis zum Fortschreiten der Geschichte steht. Die Arbeiterklasse hat im großen und ganzen diese Mittel nicht nur nicht nötig, sondern würde sich durch sie nicht minder demoralisieren als die nationalsozialistische Terrorgruppe, die, wie jede Terrorgruppe, eine Gefahr für ihren Schöpfer werden muß.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Unhaltbare Zustände in der Glasindustrie des Sfergebirges

In den letzten Zeiten haben sich in der Glasindustrie des Sfergebirges für die Arbeiter furchtbare Verhältnisse eingestellt. Durch die Wirtschaftskrise wurden die Löhne in fast allen Branchen von Woche zu Woche herabgesetzt, wobei den Erzeugern und Unternehmern zustatten kam, daß mit wenigen Ausnahmen keine Verträge mehr in Gültigkeit waren. Die Not der Arbeiterklasse wurde rücksichtslos ausgenutzt.

Ein Stundenlohn von 1 Kč ist in verschiedenen Branchen keine Seltenheit.

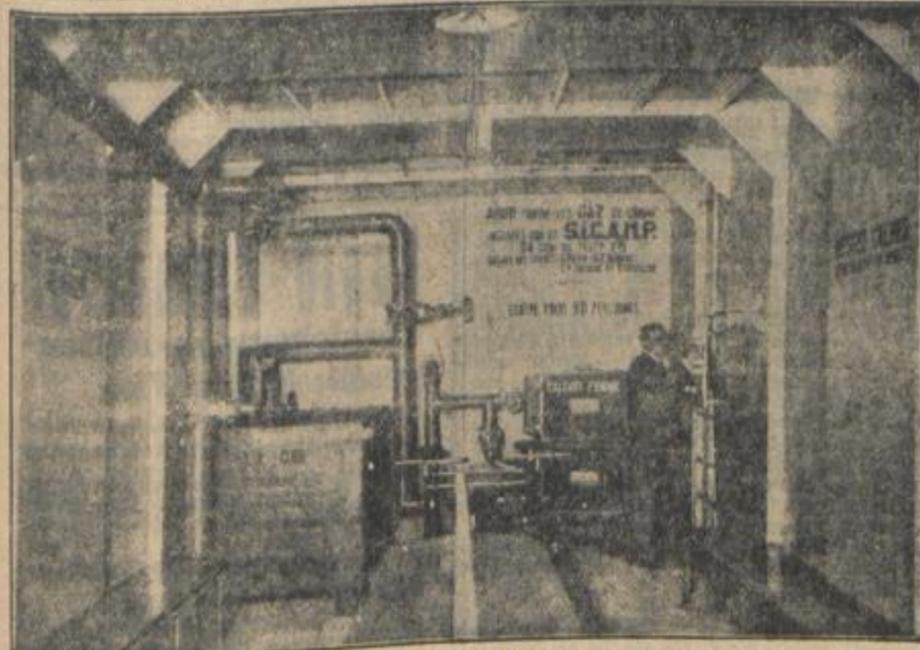
Viele Arbeiter werden bei der Krankenversicherungsjahrt gar nicht angemeldet.

Die Gewerkschaften waren bemüht, wieder geordnete Verhältnisse herbeizuführen. So war es in der Flakobranche in den letzten Monaten möglich, nach langen und harten Auseinandersetzungen eine Lohngrundlage in der Form zu finden, daß für einen Durchschnittsarbeiter ein Stundenlohn von Kč 3.20 festgelegt wurde. In Dessendorf wurde eine Einigung getroffen, wonach eine Lohnkommission in strittigen Fällen die Preise festzulegen hat. Ein vollständiger Vertrag schloßte leider an der Einstellung des Industriellenverbandes. Der Glasarbeiterverband wird sich aber mit aller Kraft dafür einsetzen, um entsprechende Vertragsverhältnisse zu schaffen.

In der Kristallglasbranche, wo die Verhältnisse noch schlechter sind als in der Flakobranche, wurde den Unternehmern die Forderung nach Einleitung von Verhandlungen unterbreitet. In einer stark besuchten Versammlung hat die Arbeiterklasse die Gewerkschaft beauftragt, die diesbezüglichen Schritte einzuleiten.

Die Verhandlungen zwecks Schaffung einer Lohnliste für die Anopplglasbranche scheiterten aus dem Grunde, weil die Vertreter der Gewerkschaften den Abschluß von der Gewerkschaft der Glasarbeiter für die einzelnen Branchen der Gdölonzer Industrie abhängig machen.

Die Vertreter des Glasarbeiterverbandes haben in einer Konferenz zu allen schwebenden Fragen Stellung genommen und werden alle Kraft daran setzen, um den berechtigten Forderungen der Arbeiter zum Erfolge zu verhelfen.



Ein Muster-Luftschutzheller in Paris

Die Maßnahmen nicht allein für aktiven, sondern auch für passiven Luftschutz werden in Frankreich mit großem Eifer fortgesetzt. Dieses Bild zeigt einen Muster-Luftschutzheller in Paris, der für 90 Personen berechnet ist. Er ist mit allen neuesten Schutzvorrichtungen versehen, u. a. auch einer Luftfiltrieranlage und einer besonderen Trinkwasserzuzuführung.

Rasch hilft
bei Schmerzen
in den Gelenken und Gliedern

Togal wirkt prompt.
Machen Sie einen Versuch mit Togal. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen. Togal bringt Ihnen Linderung selbst in vorerkrankten Fällen. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Kč 12.—

Prager Zeitung
Hilfsaktion für Arbeitslose des Steinschöner Gebietes

Am Sonntag, den 18. November erfolgt die Sammlung in folgenden Bezirken:
1., 2., (teilweise) 5., 3., 4., 7., 8., 9., 10., 16., 18., und 19. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Die Genossen werden gebeten, die Spenden vorzubereiten. Gesammelt werden: Kleider, Wäsche, Schuhe und Spielsachen für Kinder und Geldspenden.

Gerichtssaal
Diebstahl an einem Epileptiker
Wegen Verbrechens angeklagt, wegen Hebertretung verurteilt.

Frag. Das Delikt des Diebstahles wird nach dem Strafgesetz verschieden qualifiziert. Geringfügige Diebstähle kommen als Hebertretungen vor die Bezirksgerichte und werden mit Arrest bestraft, größere gelten als Verbrechen, werden vor den Kreisgerichten verhandelt und ihre Strafe ist schwerer. Bei besonderen Umständen kann aber auch der kleinste Diebstahl zum Verbrechen werden.

Abgesehen von den Fällen, die mit Gewalt anwendung verbunden sind, gilt auch der gewöhnliche Diebstahl unter besonderen Umständen stets als Verbrechen, mag der Schadenswert noch so gering sein. Das Gesetz zählt in diesem Zusammenhang vor allem Diebstähle bei Elementar Katastrophen und anderen außerordentlichen Situationen auf: bei Feuerbränden, Hochwasserkatastrophen, Epidemien und auch Leichenbudderei auf dem Schlachtfeld. Ebenso gelten als Verbrechen alle Diebstähle, die an Personen begangen werden, die in einem hilflosen Krankheitszustand waren. Ein solcher Fall — sie sind nicht häufig — wurde heute vor dem Senat Annette verhandelt.

Der Beschädigte ist unheilbarer Epileptiker. Vor anderen bedauernswerten Schadensgenossen hat er den Vorteil voraus, daß ihn die Anfälle nicht unerbittlich und ohne Warnung befallen, sondern sich durch Beklemmungen ankündigen. Eines Tages im September ging der Kranke in der Umgebung von Kuffe spazieren, als er die wohlbekanntesten Beklemmungsgefühle verspürte. Es gelang ihm eben noch zur rechten Zeit in einen Schuppen zu flüchten, ehe ihn der Anfall überkam. Als er die Besinnung wiedererlangte, bemerkte er eben noch, wie ein unbekannter Mann eilig den Schuppen verließ. Ein unwillkürlicher Griff in seine Taschen belehrte ihn, daß ihm seine Tasche in der Hand gestohlen worden war. Er schleifte sich zur Tür und sah den Unbekannten davonlaufen. In einer Verfolgung reichten seine Kräfte nicht aus.

Der Täter wurde nur durch einen Zufall entdeckt, der Verfolgte erkannte ihn in einem jungen Böttcher, der vor dem Messpalais sein Gewerbe betrieb, um den Erlös hierauf in ein benachbartes Wirtshaus zu tragen. Er wurde verhaftet und man identifizierte ihn als den 20jährigen, mehrfach verurteilten Tagelöhner und Berufsdiebstahl Rudolf Služič. Ruzičić leugnete er, dann aber gab er den Sachverhalt zu.

Die Uhr war eine billige Nickeluhr und hatte nicht mehr als 100 Kč gekostet. Da der Diebstahl aber an einem hilflos Kranken begangen worden war, fragte die Staatsanwaltschaft den Fall als Verbrechen ein. Bei der Hauptverhandlung verteidigte sich der Angeklagte damit, er habe geglaubt, der Beschädigte schlafe in dem Schuppen einen Raub aus und habe nicht gewußt, daß er einen vom Kampf befallenen Epileptiker vor sich habe. Diese Verteidigung war nicht schlüssig zu widerlegen und so entschied sich der Gerichtshof nach dem Rechtsgrundsatz: „Im Zweifel zu Gunsten des Angeklagten“, diesen nur der Hebertretung des Diebstahls schuldig zu erkennen und ihn mit vierzehn Tagen strengen Arrestes zu bestrafen. etc.

Mitteilungen aus dem Publikum
Es regnet Schnupfen! Tatsächlich: die feuchte Kälte im Herbst zieht „durch Mark und Bein“ und ist glücklich, wenn sie ein „Angriffsobjekt“, eine nicht ganz widerstandsfähige Körperstelle findet. — Wappeneien Sie sich! Regelmäßige Einreibungen mit dem Hippo-Transparanzweine bekämpfen diese Angriffe höchst wirksam; das sagt sicher auch Ihr Arzt! 100

Vorträge
Schule und Volkserziehung

Der Vortrag des Reichsberger Genossen Professor Paul Fürstmann über „Die Schule als Grundlage der Volkserziehung“ war die denkbar beste Einführung des neuen Kulturpolitischen Kuriums unteres Prager Bezirksbildungsausschusses: im Aufbau aufs glücklichste den Richtlinien der Vortragsreihe angepaßt, in allen Einzelheiten vom historischen und aktuellen Wissen des Fachmannes erfüllt, in den Gedanken klar, anregend und zielweisend — und im Stil eine vorbildliche Einheit von überzeugender Sachlichkeit und feiselnder Lebendigkeit. Ein Schulmann sprach, der die Bedeutung der Schule zu würdigen weiß, ohne sie zu überbläuen, — denn er sieht ihre Funktion nur als „Mittler“ bei der Erziehung an, deren Wichtiges Familie und Umwelt befragen. Ein Schulreformer sprach, der sich nicht damit begnügt, das Bestehende zu kritisieren, sondern Wege zur Änderung und Besserung weist.

Nach einem historischen Überblick über die Entwicklung des europäischen Schulwesens ging der Redner zur Kritik an dem bestehenden Schulaufbau über, der dem Schüler zu wenig Möglichkeiten bietet, von der einmal begonnenen Ausbildung zu einer anderen überzugehen, wenn er seine mangelnde Eignung für die gewählte Schularbeit entdeckt hat. Noch schärfere Kritik aber übte Fürstmann an der durch das gegenwärtige Schulsystem betriebenen Auslese, die einem geringen Bruchteil der Jugend ein Bildungsprivileg verleiht (knapp zwei Prozent aller Schüler in der Höchschulfakultät gelangten im Jahre 1930 in die Hochschule und knapp fünf Prozent in die Fachschulen), ein Bildungsprivileg, das noch dazu bei der heutigen Form des autoritären und auf Dressur eingestellten Schulbetriebs überaus fragwürdig ist. Die Schule im Kapitalismus ist in der Praxis das Gegenteil der vielstimmten „freien Bahn für den Lützigen“, ist aber auch vielfach Hindernis der Erziehung zur Demokratie, solange sie auf dem Autoritätsprinzip aufgebaut ist und solange ihre Lehrer zum überwiegenden Teil reaktionär eingestellt sind. Auch die aus dem Volke nach „oben“ gelangenden Hochschüler werden in dieser Schule meist nur zu intellektuellen Dienern der herrschenden Klasse.

Der autoritären Schule stellte der Redner die Arbeitsschule gegenüber (die im deutschen Gebiet erst in wenigen Ansätzen verwirklicht ist), dem Bildungs-

Erwartet Sonntag die Sammler der „Arbeiterfürsorge“!

privileg stellte er die Aufstiegsmöglichkeit aller (durch Erziehung von Schülerheimen für Kinderdemiuten) und die Zusammenarbeit von Akademikern und Nicht-Akademikern gegenüber, und die reaktionäre Lehrerschaft empfahl er der Kontrolle durch die Elternbeiräte. Besonders lebhaft wandte er sich gegen die Gleichgültigkeit, die auch in manchen sozialistischen Kreisen der Partei gegenüber dem Schulproblem herrscht und die Arbeit der Schulreformer, die schon mit Konserwativen, Kerikalen und autoritären Schulpolitikern zu kämpfen haben, noch erschwert. Der Redner betonte, daß für die Entwicklung des Reiches das Kindesalter entscheidend sei. Am meisten Bedeutung habe die Familienerziehung in den ersten Lebensjahren, — und was da noch nicht verdothen werde, das werde dann die Schule in der Pubertätszeit. Es wäre, wie Fürstmann meinte, nicht zu glauben, daß ein Mensch, der in Elternhaus und Schule nach dem faschistischen Autoritätsprinzip erzogen worden sei, sich nachher plötzlich demokratisch aufführen werde. Darum seien Kindererziehung und Schulbildung eminent wichtige sozialistische Probleme.

Die lange, ernste und angeregte Aussprache, die sich an den Vortrag anschloß, bewies, daß der Redner die Zuhörer von der Wichtigkeit des Themas überzeugt hatte. — eis —

Der Kinderarzt Dr. Kavančák wird Montag, den 19. d. M. um 8 Uhr abends im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für frühliche Erziehung über „Seelende und Erziehung im Spielalter“ einen Elternabend veranstalten. Der Vortrag findet im Frauenfortschritt, Prag II, Károlyská 21. statt. Eintritt frei. Antragen und Debatte.“

Aus der Partei

Parteitagungen in West- und Südböhmen.
Nächsten Sonntag finden folgende Parteitagungen statt: In Ries wo über die politische und wirtschaftliche Situation Abgeordneter Genosse Jaksch sprechen wird, diese Tagung wird sich vor allem mit der Durchführung des Kreisarbeitsplanes 1934/35 befassen, den Gebietssekretär Genosse Brantl erläutern. — In Marienbad wird Genosse Senator Stark über die wirtschaftliche und politische Lage referieren. Den Kreisarbeitsplan wird Genosse Gebietssekretär Müller behandeln. In der Konferenz wird auch die Kewahli der Bezirksleitung vorgenommen werden. — In Wallera findet eine Distriktskonferenz statt. Referent Gen. Herbig, V. Budweis. — Eine weitere Tagung findet schließlich in Erdweis statt. Redner: Kreissekretär Genosse Wanka. Nachmittags ebenfalls in Erdweis eine öffentliche Versammlung der Partei.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag. Montag, den 19. November, Sitzung der Bezirksvertretung im Parteibüro, Narodní tř. 4/II.

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Montag, den 19. November, um 20 Uhr in Prag II, Narodní tř. 4, 3. Stod. Arbeitsabend: „Nationale und internationale Politik“.

Kunst und Wissen
Theaterfonds beim Schulministerium

Schulminister Dr. Křemáček erwähnte im Budgetauschuss u. a. daß der Gehalts eines Theaterfonds weiter verfolgt werde. In dieser Richtung werde in kurzer Zeit ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, denn der Minister wünsche, daß die Erstellung von Subventionen nach einer bestimmten Norm erfolge.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag halb 8: Nach vor dem Ultimo, D. 2. — Sonntag 10: Deutscher Turnverband, Arbeiter-vorkellung; halb 8: Zwei Witwen, halb 8: Die Eugenotten, A. 2. — Montag halb 7: Der Bigenerbaron, Theatergemeinde der Jugend. — Dienstag halb 8: Zwei Witwen, A. 2. — Fremdenverkehr, B. 2. — Donnerstag halb 8: Giuditta, E. 2. — Freitag 14: La Bohème, Neuvorstellung des Verbandes der deutschen Journalisten in Böhmen. — Samstag halb 8: Menschen in Weiß, Uraufführung, D. 2.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag 8: Hochflingel das Lied vom braven Mann. — Sonntag 3: Hochflingel das Lied vom braven Mann, 8: Fremdenverkehr. — Montag: Bankrott und freier Verkauf: Nacht vor dem Ultimo. — Dienstag 8: Fremdenverkehr. — Mittwoch halb 8: Die Karne, Gastspiel Kinderhart-Verlag. — Donnerstag 8: Fremdenverkehr. — Freitag 8: Sensationsprozess, Kulturverbandsstunde und freier Verkauf. — Samstag 8: Hochflingel das Lied vom braven Mann.

Der Film
Das Ende der Krise

Der Regisseur Robert Siodmak, der vor fünf Jahren in Berlin mit seinem Avantgarde-Film „Menschen am Sonntag“ bekannt geworden ist und nachher bei der Ufa in Diensten stand, lebt jetzt als Emigrant in Paris. Der lustige Film, den er dort (nach einer Novelle seines Bruders Kurt) gedreht hat, beweist, daß Siodmaks Talent nicht verflümmert ist. Er hat sich den Sinn für jugendlich übermütige

und locker-parodistische Wirkungen bewahrt, — und er hat mit Wit und Geschick den garnicht humoristischen Stoff des Reizens für einen frohen, singenden, mit Wunschkümmen scherzenden und mit Gelächern erfüllten Film gemacht. Es ist etwas heimatlich edel Pariserisches geworden: ein ausgelassenes Spottlied, das mit dreifacher Grazie von der Kos des Tages singt.

Das Humorige wird möglich, weil die Handlung unter Monodianten und zoffischen Kulissen spielt, in einer Atmosphäre, in der Ernst und Spiel zusammenfließen. Eine engagementslose geborene Theatertruppe zieht unter Abjüngung eines Reuefahlers vom romanischen Paris in die Seinezeit ein, erhält dort, weil der Liebhaber bei der Hausverwaltung Gefallen findet, in einem leerstehenden Theater unterkunft, — und dort entsteht eine neue Revue „Die Krise ist zu Ende“, zu der auf die abenteuerliche Art die Revueisten besorgt und das Publikum herbeigeholt wird, was noch durch ein Abenteuer der Hauptdarstellerin mit einem unzufriedenen Plagen aufregend komisch erschwert wird. Das ergibt eine Fülle grotesker Wendungen und Situationen und am Ende ein ironisches Theatermärchen vom Schlaraffenland, aber da auch die ernsten Töne der Solidarität und des jugendlichen Selbstbehauptungswillens, vernnehmbar sind, kann es selbst den nicht verdrängen, der unter die Oberfläche blickt.

Das Ganze hat mit Redi etwas Skizzenhaftes, Spielerisches, sprunghaft Bewegliches, — und der Hauptdarsteller Albert Bréjeau ist der richtige Mann für diesen Stil. Während Danielle Darrieux (deren Qualitäten schon der Barrandov-Film „Volga in Flammen“ erwiesen hatte) um einige Grade zu ernst und gefühlvoll erscheint. — eis —

Sport • Spiel • Körperpflege

„Die Augen des Duce ...“

Die englischen Zeitungen befaßen sich ausführlich mit der Fußball-Länderspiel England — Italien und stellen einmütig fest, daß die Italiener sehr unfair gespielt haben. Selbst die Zuschauer waren darüber empört und demonstrieren gegen die Italiener. Die „Reiss Chronicle“ verlangt, daß überhaupt keine Spiele mehr mit den kontinentalen Teams ausgetragen werden sollen. „Daily Mirror“ spricht gar von einer Schlacht bei Diaburn und illustriert das tobe Spiel der Italiener mit einer Liste von Verletzten. Alle englischen Spieler — mit Ausnahme des Torhannes — wurden mehr oder minder verletzt. Einem Engländer wurde das Nasenbein gebrochen, ein anderer erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Wir in Mitteleuropa kennen ja die „Spielweise“ der italienischen Fußballisten und besonders in Prag haben sie schon arge Erseße geliefert. Den Engländern ist aber dieser Länderspiel sehr schlecht bekommen, denn daß sie beinahe eine ganze Mannschaft als Verletzte in Rechnung stellen müssen, das haben sie am wenigsten erwartet. Die „Augen des Duce“ haben ihre Schuldigkeit getan ...

Ein Wiener Profiklub im Ausgleich. Der Fußball-Sportklub Donau, der sich in der zweiten Profiklasse befindet, ist in große Geldschwierigkeiten

BILLIG
weil **AUSGIEBIG** — **SCHMACKHAFT**
Vibu - Kakao
NICHTVERSTOPFEND
NAHRHAFT - SATTIGEND, deshalb
BILLIG
Verkaufszentrale: VIBU, PRAHA II., Hyberná 3
Tel. 22319

geraten. Seine Kaffien betragen 21.700 Schilling, denen 18.000 Schilling an Aktien gegenüberstehen. Donau bietet seinen Gläubigern einen 50prozentigen Ausgleich, der aber erst nach zwei Jahren vom Tage der Annahme gerechnet zahlbar sein soll.

Sonja Genie, die norwegische Weltmeisterin im Eislaufen, sollte in den nächsten Wochen in Amerika an den Start gehen. Da aber ihr Auftreten in der Art der Aufmachung doch nicht ganz den Bestimmungen des Amateurlismus entspricht, so wie man diesen eben im bürgerlichen Sport aufzuführt, hat die bürgerliche Eislauf-Internationalen ihren Start in Amerika verboten.

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag, Sonntag, den 18. November, um halb 9 Uhr bei der Endstation der Bez.-Elektrischen in Smolčova. Wanderung ins Zigeunerland. Führer: Voj. Kuzlínský und Anmeldungen jeden Freitag von 6 bis halb 8 Uhr in der Geschäftsstelle in Prag II, Národní tř. 4, 2. Stod.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Adria: „Nutter Kacmerka“ (Tsch.) — **Alfa:** „Sei Kup!“ „Koffler und Berich“ (Tsch.) — **Anton:** „Der Sohn des Scheichs“ Rudolf Valentino. (A.) — **Barokel:** „Masterrade“ (Tsch.) — **Benit:** „Nutter Kacmerka“ (Tsch.) — **Flora:** „Amol, der Fisch der Tropen.“ (Tsch.) — **Kinema, B.-Tsch.:** „Journale, Grotteske, Reportage, halb 2 bis vierel 8.“ **Koruna:** „Das Geheimnis von Los Reh“ (E.) — **Kotva:** „Kleine Frauen“ — **Lucerna:** „Kleine Frauen“, „Marthine Depburn“ (A.) — **Campic:** „Das Geheimnis von Los Reh“ (E.) — **Passage:** „Bengal“ — **Praha:** „Das Ende der Krise“ (Fr.) — **Radio:** „Am Heiligen Berg“ — **Stant:** „Jude“ (Fr.) — **Seltosor:** „Das Ende der Krise“ (Fr.) — **Alma:** „Der Mann zweier Welten“, Fr. Leberet. (A.) — **Basal:** „Am Heiligen Berg“ — **Befeda:** „Die Verlobung der Frau Antonie“ (Tsch.) — **Fraserit:** „Masterrade“ (D.) — **Muslon:** „Amol, der Fisch der Tropen“ (Tsch.) — **Lido:** „Die Schlossherrin von Libanon“ (Fr.) — **Louvre:** „Am Heiligen Berg“ — **Kozy:** „Am Heiligen Berg“ (Tsch.) — **Sport Smidow:** „Arasquita“ (D.) — **Salhof:** „Am Heiligen Berg“ (Tsch.)

OPTIK u. FOTO
DEUTSCH Koruna Pflkopy

BOHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
Zentrale in Prag
Hilfskapital Kč 100.000.000 — **Einlagen:** Kč 201.550.000 —
FILIALEN: Asoch, Anazig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau I. B., Brünn, Brz, Prevaldau, Frýdek, Gublonza N., Gratzitz, Hohnslib, Jelan, Jägerndorf, Karlsbad, Königshof a. E. Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Osttau, Mähr.-Schönberg, Neu-Tlachein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplice-Schönau, Trutnov, Troppau, Warnsdorf, Zwittau. EXPOSITUREN: Prag-Lieben und Prag-Weinberg.

Anglo-Elementar
Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien
Direktion für die C. S. R. in Prag
General-Agentenschaft Reichenberg
empfehlen sich zum Abschluss von Feuer-Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehversicherungen zu kulantanten Preisen. 2255
Bargarantiemittel in der CSR 56 Millionen.
Büros: Prag, Narodní tř. 17.
Reichenberg, Schützeng. Nr. 21
Brünn, Theatergasse Nr. 6.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 18. — vierteljährig Kč 48. — halbjährig Kč 96. — ganzjährig Kč 192. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten Telegraphendirektion mit Erlass Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt.